

Unterrichtung

durch die Bundesregierung

Bericht der Bundesregierung über die Maßnahmen zur Förderung der Kulturarbeit gemäß § 96 des Bundesvertriebenengesetzes in den Jahren 2019 und 2020

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1 Förderakzente in den Jahren 2019 und 2020	3
2 Struktur der Bundesförderung nach § 96 des Bundesvertriebenengesetzes	4
3 Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa	4
4 Museen	6
4.1 Donaueschwäbisches Zentralmuseum, Ulm	6
4.2 Ostpreußisches Landesmuseum, Lüneburg	6
4.3 Pommersches Landesmuseum, Greifswald	7
4.4 Schlesisches Museum zu Görlitz	8
4.5 Siebenbürgisches Museum, Gundelsheim	8
4.6 Stiftung Kunstforum Ostdeutsche Galerie, Regensburg	9
4.7 Westpreußisches Landesmuseum, Warendorf	10
4.8 Weitere museale Einrichtungen	11
5 Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung, Berlin	13
6 Forschungseinrichtungen und Bibliotheken	14
6.1 Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft e. V., Marburg	14
6.2 Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa e. V. – Nordost-Institut, Lüneburg	16

	Seite
6.3 Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas e. V., München	17
6.4 Stiftung Martin-Opitz-Bibliothek, Herne	18
7 Einrichtungen der Kulturvermittlung	19
7.1 Deutsches Kulturforum östliches Europa e. V., Potsdam	19
7.2 Adalbert Stifter Verein, München	21
8 Förderung kultureller Maßnahmen	22
8.1 Bildungs- und Vermittlungsarbeit der Kulturreferentinnen und Kulturreferenten	22
8.2 Weitere kulturelle Breitenarbeit	27
8.3 Förderung des kulturellen Austausches	28
9 Förderung von Wissenschaft und Forschung	29
9.1 Allgemeine Projektförderung	29
9.2 Förderprogramme	30
9.3 Immanuel Kant Stipendium	32
9.4 Historische Kommissionen/ Johann-Gottfried-Herder- Forschungsrat	32
10 Hilfen zur Sicherung und Erhaltung deutscher Bau- und Kulturdenkmale im östlichen Europa	33
11 Verständigungspolitische Arbeit der Vertriebenen	34

1 Förderakzente in den Jahren 2019 und 2020

Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) fördert auf der Grundlage von § 96 des Bundesvertriebenengesetzes (BVFG) kontinuierlich Einrichtungen, Initiativen und Projekte zur Erforschung, Präsentation und Vermittlung von Kultur und Geschichte der Regionen des östlichen Europas, in denen Deutsche gelebt haben bzw. heute noch leben. Neben der Förderung von Museen, Bibliotheken, Einrichtungen der Forschung und der kulturellen Vermittlung möchte die Bundesregierung Vorhaben anregen, die sich innovativ und kreativ mit dem Themenfeld auseinandersetzen und sich attraktiver, zeitgemäßer Formate bedienen. Der internationale Dialog und das Verständnis für den europäischen Integrationsgedanken sollen gefördert, kulturelle Verflechtungen in den Blick genommen, Austauschprozesse gestärkt und national beschränkte Sichtweisen erweitert werden. Kooperationen mit Partnern im östlichen Europa im Sinne der Bewahrung des gemeinsamen Kulturerbes sind erwünscht. Aspekte von Flucht, Vertreibung, Deportation und Integration sind ebenso eingeschlossen wie Projekte zu deutsch-jüdischen Lebenswelten im östlichen Europa.

Jubiläen und Jahrestage bieten Anlässe, um über Ereignisse und Themen neu nachzudenken, sie in aktuellen Kontexten zu betrachten und auch neu zu bewerten. Angesichts der traditionell überwiegend nach Westen ausgerichteten Erinnerungskultur in der Bundesrepublik Deutschland liegt eine besondere Herausforderung darin, geschichtliche Daten auch hinsichtlich ihrer östlichen Dimensionen zu beleuchten. Dementsprechend wurden im Bauhausjahr 2019 unter dem Motto „Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne im östlichen Mitteleuropa“ Tendenzen moderner Architektur und Raumgestaltung im ehemaligen Nordostdeutschland und in der Küstenregion der Zweiten Polnischen Republik in den Blick genommen.

Die COVID-19-Pandemie im Jahr 2020 hat die in besonderer Weise auf internationalen Austausch, Zusammenarbeit und Begegnung angelegte Förderung nach § 96 BVFG stark beeinflusst: Museen mussten temporär geschlossen, Seminare und Tagungen abgesagt werden, wissenschaftliche Forschungen in Archiven und Bibliotheken konnten nicht stattfinden. Wo immer möglich, hat die BKM durch flexibles Handeln versucht, die Folgen für die Betroffenen abzumildern.

Mit einem speziell auf Museen unterschiedlicher Sparten, Ausstellungshäuser und Gedenkstätten zugeschnittenen Programm im Rahmen von NEUSTART KULTUR wurden gezielt deren digitale Präsentation und Vermittlung gefördert. Mit einem weiteren Baustein des Rettungs- und Zukunftspakets NEUSTART KULTUR wurden die durch die Pandemie bei einer Vielzahl der bundesseitig regelmäßig geförderten Einrichtungen entstandenen und begründeten Mehrbedarfe abgedeckt.

In dieser Situation war es hilfreich, dass bereits in den Vorjahren ein Förderakzent auf den Bereich digitaler Kompetenzen gelegt worden war, der nun intensiviert wurde. Die von der BKM geförderten Museen und Einrichtungen haben bisher diese außergewöhnliche Situation mit Einfallsreichtum und kreativen Ideen gemeistert. Alternative Programme und neue digitale Formate (z. B. virtuelle Museumsrundgänge, Podcasts, diverse Social-Media-Aktivitäten) wurden teilweise in kürzester Zeit entwickelt und konnten trotz der Pandemie-Einschränkungen ein interessiertes, vielfältiges Publikum erreichen.

In die zweite Hälfte des Jahres 2020 fiel die EU-Ratspräsidentschaft Deutschlands. Der Förderbereich nach § 96 des Bundesvertriebenengesetzes hat sich auch daran maßgeblich beteiligt. Als Teil des kulturellen Rahmenprogramms wurde die Veranstaltungsreihe „Shared Heritage. Gemeinsames Erbe. Kulturelle Interferenzräume im östlichen Europa als Sujet der Gegenwartsliteratur“ realisiert. Es umfasste einen Zyklus von Lesungen, der von Partnern in Berlin, Hamburg, Leipzig, München und Weimar veranstaltet wurde, sowie eine Fachtagung. Die insgesamt neun Veranstaltungen manifestierten die literarisch-kulturellen Verflechtungen in den Regionen des östlichen Europa und betonen die europäische Dimension der Förderung nach § 96 BVFG. Über die Vielgestaltigkeit der BKM-Förderaktivitäten im Berichtszeitraum 2019 und 2020 informiert der vorliegende Bericht.

Beispielhaft seien hier genannt:

- die fortschreitende Realisierung des Dokumentationszentrums Flucht, Vertreibung, Versöhnung als deutschlandweit einzigartiger, gesamteuropäisch verankerter und international sichtbarer Lern- und Erinnerungsort, dessen Dauerausstellung mit der Eröffnung 2021 schwerpunktmäßig Flucht und Vertreibung der Deutschen im und nach dem Zweiten Weltkrieg darstellen wird;
- die unter Beteiligung des Bundes erfolgte Fertigstellung und Eröffnung des Sudetendeutschen Museums in München;

- die zur Erhaltung deutschen Kulturguts im östlichen Europa in Kooperation mit Rumänien begonnene Restaurierung von insgesamt 40 siebenbürgisch-sächsischen Kirchenburgen;
- die Freischaltung des Online-Portals „Copernico. Geschichte und kulturelles Erbe im östlichen Europa“ durch das Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung im Sommer 2021, wodurch die internationale Sichtbarkeit des Förderbereichs deutlich erhöht wird;
- die Einrichtung eines neuen Förderschwerpunkts „Vielstimmige Erinnerung – gemeinsames Erbe – europäische Zukunft: Kultur und Geschichte der Deutschen und ihrer Nachbarn im östlichen Europa“, durch den der internationale Dialog angeregt, das europäische Verständnis gefördert und national beschränkte Sichtweisen erweitert werden.

2 Struktur der Bundesförderung nach § 96 des Bundesvertriebenengesetzes

Der gesetzliche Auftrag des § 96 BVFG wird seitens des Bundes durch die BKM wahrgenommen. Sie wird dabei vom Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE) als Ressortforschungseinrichtung unterstützt.

Vor allem mit dem Auswärtigen Amt und dem Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat bestehen ergänzende Handlungsfelder durch die Förderung deutscher Minderheiten im östlichen Europa, der deutschen Sprache und der Kulturvermittlung. Großen Wert legt die Bundesregierung auf die Kooperation mit den Ländern, die der Gesetzgeber im Rahmen des § 96 BVFG in gleicher Weise wie den Bund in die Verantwortung genommen hat.

In der Kulturförderung des Bundes werden Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa durch museale Präsentationen, wissenschaftliche Forschungen, bibliothekarische Dokumentationen, kulturelle Vermittlung und Breitenarbeit sowie internationale Zusammenarbeit erschlossen. Darüber hinaus dient sie der Erhaltung deutschen Kulturguts in den östlichen Nachbarländern; dazu gehören die Restaurierung von Kulturdenkmälern oder die Sicherung von Bibliotheken und Archiven vor Ort.

Die museale Präsentation und kulturelle Breitenarbeit im Bereich deutscher Kultur und Geschichte im östlichen Europa erfolgt durch insgesamt zehn Museen sowie zwei auch überregional tätige Einrichtungen der kulturellen Vermittlung, die kontinuierlich durch den Bund gefördert werden. Darüber hinaus finanziert der Bund in diesem Tätigkeitsfeld neun Kulturreferentinnen und Kulturreferenten. Die Arbeit der drei vom Bund regelmäßig geförderten wissenschaftlichen Forschungseinrichtungen wird von der BKM durch wettbewerbliche Ausschreibungen und die Finanzierung von Juniorprofessuren im Rahmen ihres Akademischen Förderprogramms thematisch ergänzt. Eine bibliothekarische Zentraleinrichtung ist für die Sammlung und die Versorgung mit in- und ausländischem Schrifttum zu allen historischen deutschen Ostprovinzen und deutschen Siedlungsgebieten im östlichen Europa zuständig. Als wichtige erinnerungspolitische Aufgabe betreibt die Bundesregierung den Aufbau der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung in Berlin. Neben der regelmäßigen Förderung von Einrichtungen unterstützt die BKM auf Antrag und im Rahmen ihres Auftrags eine erhebliche Anzahl befristeter Einzelprojekte.

Die für die Förderung kultureller und wissenschaftlicher Maßnahmen im Rahmen des § 96 BVFG zur Verfügung gestellten Mittel betragen 2019 insgesamt 23,490 Mio. Euro und 2020 31,163 Mio. Euro. Insgesamt zeichnet den Förderbereich über die Jahre eine stete Aufwärtsentwicklung aus.

3 Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa

Das Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE) mit Sitz in Oldenburg ist eine Bundesanstalt im Geschäftsbereich der BKM und zugleich An-Institut der Universität Oldenburg. Die Haushaltsansätze des Instituts betragen 2019 1,7 Mio. Euro und 2020 1,8 Mio. Euro.

Aufgaben: Als Ressortforschungseinrichtung hat das BKGE den Auftrag der wissenschaftsbasierten Politikberatung im Bereich von Geschichte und Erinnerung. Es berät und unterstützt die Bundesregierung in allen die Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa betreffenden Fragen, insbesondere in den Angelegenheiten der Durchführung des § 96 BVFG. Als Grundlage und Voraussetzung dieser Aufgabe führt es in wissenschaftlicher Unabhängigkeit eigene Forschungen und Erhebungen durch, erstellt Dokumentationen und koordiniert im Auftrag der Bundesregierung wissenschaftliche Vorhaben. Im Unterschied zu anderen spezialisierten Einrichtungen befasst es sich geografisch, zeitlich und fachlich übergreifend mit allen historischen deutschen Ostprovinzen und den Siedlungsgebieten der Deutschen in Ostmittel-, Ost- und Südosteuropa. Dementsprechend ist das BKGE

multidisziplinär ausgerichtet, seine Kompetenzen umfassen die Bereiche Geschichte, Literatur und Sprache, Volkskunde/Europäische Ethnologie sowie Kunstgeschichte/Denkmalpflege. Mit seinen breit gefächerten Aktivitäten trägt das BKGE zur nationalen und europäischen Kooperation und Vernetzung im Sinne der Förderkonzeption der Bundesregierung bei.

Eine der Kernaufgaben ist die Koordinierung und wissenschaftliche Begutachtung im Rahmen der institutionellen und projektbezogenen BKM-Fördertätigkeit. Dazu gehören die Erarbeitung von gutachterlichen Stellungnahmen, insbesondere zu Forschungsprojekten, Publikationen, Tagungen, Restaurierungs- und Sicherungsmaßnahmen an Baudenkmalern sowie im musealen, bibliothekarischen und archivalischen Bereich. Darüber hinaus prüft das BKGE die Arbeitspläne und -berichte von institutionell geförderten Museen und Instituten, führt Evaluationen durch und wirkt an der Erfolgskontrolle abgeschlossener Vorhaben mit. Ergänzend erfolgt eine fachliche Beratung BKM-geförderter Einrichtungen und Projektträger, die sich insbesondere auf die Bereiche Wissenschaft und Forschung, Dokumentation, kulturelle Vermittlung, museale Präsentation und Denkmalpflege erstreckt.

BKM-Förderprogramme: Das BKGE wirkte an der Konzeption, Ausschreibung und Begutachtung des Akademischen Förderprogramms 2017-2020, des Förderprogramms „Vielstimmige Erinnerung – gemeinsames Erbe – europäische Zukunft: Kultur und Geschichte der Deutschen und ihrer Nachbarn im östlichen Europa“ sowie der BKM-Juniorprofessur „Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa“ mit.

Begleitung kulturpolitischer Aktivitäten der BKM: Unter fachlicher und organisatorischer Federführung des BKGE wurden u. a. folgende Projekte realisiert: Als Beitrag zum Kulturprogramm der deutschen EU-Ratspräsidentschaft 2020 der Veranstaltungszyklus (einschließlich Fachtagung, Berlin) „Shared Heritage – Gemeinsames Erbe. Kulturelle Interferenzräume im östlichen Europa als Sujet der Gegenwartsliteratur“ (Nov./Dez. 2020). Das Projekt präsentierte die in § 96 BVFG enthaltene Thematik in Zusammenarbeit mit Partnern in Berlin, Hamburg, Leipzig, München, Potsdam und Weimar; in Vorbereitung des Kant-Jubiläumsjahres 2024 die Konferenz „Immanuel Kant 1724–2024. Ein europäischer Denker“ (Berlin, 2019 in Kooperation mit der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften); zum Bauhaus-Jahr 2019 (s. u.).

Europäisches Netzwerk Erinnerung und Solidarität (EN): Der Direktor des BKGE wirkte als deutscher Koordinator im Lenkungsausschuss des EN mit. Im Rahmen von dessen umfangreichen Aktivitäten wurde u. a. die Open-Air-Ausstellung „After the Great War. New Europe 1918–1923“ in Berlin und Weimar präsentiert. 2020 lag ein Schwerpunkt auf dem 75. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkriegs. Aus diesem Anlass wurden mehrere Online-Podiumsdiskussionen organisiert.

Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses: Das BKGE betreut und verwaltet die BKM-dotierten Immanuel-Kant-Stipendien zur Unterstützung von Dissertationsvorhaben zu Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa in ihren transnationalen und transkulturellen Wechselbeziehungen. Die Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler erhielten auf zwei Tagungen die Gelegenheit, ihre Dissertationsprojekte vorzustellen.

„BKGE-digital“ – Netzbasierte Forschung und Vermittlung: In Kooperation mit der Universität Oldenburg wurde das Projekt „Online-Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa“ (OME-Lexikon) als Grundlagenwerk weitergeführt. Es wird von einem internationalen Kreis von ca. 170 Autorinnen und Autoren verfasst (2020: 327 Lemmata online; <http://www.ome-lexikon.de>).

Russlanddeutsche: Im Rahmen des Forschungsverbundes „Ambivalenzen des Sowjetischen. Diasporanationalitäten zwischen kollektiven Diskriminierungserfahrungen und individueller Normalisierung, 1953-2023“ werden am BKGE zwei Teilprojekte durchgeführt: „Alltag und Erinnerung. (Spät-)Aussiedler im Landkreis Cloppenburg und ihr ‚sowjetisches Gepäck‘“; „Unter Gleichen? Russlanddeutscher Alltag in Kasachstan und im Altaj, 1955-2000“.

Publikationen: Unter anderem erschienen: „Journal für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa, Bd. 1: „Bildungspraktiken der Aufklärung“; in der BKGE-Schriftenreihe: „Adel ohne Land – Land ohne Adel? Eine Zeitgeschichte des schlesischen Adels nach 1945“; „Adolf Rading in Breslau. Neues Bauen in der Weimarer Republik“; „Die vier Unvergesslichen. Das Zarenhaus und der Oldenburger Hof in der Zeit von Lavater und Tischbein“; „Enno Meyer und die Aussöhnung mit Polen und Juden“; „Europäische Kulturbeziehungen im Weimarer Dreieck“.

Tagungen: Unter anderem wurden folgende Tagungen durchgeführt: „Nicht nur Bauhaus – Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa“ (2019, Görlitz und Wrocław/Breslau); „Der Mensch und das System. Das ‚sowjetische Gepäck‘ der Russlanddeutschen zwischen Erfahrung und Erinnerung“ (2019, Detmold); „Gründerzeit im Karpatenbogen. Die Industrialisierung Siebenbürgens 1867–1918“ (2020, Gundelsheim).

Internetpräsenz: www.bkge.de

4 Museen

4.1 Donaueschwäbisches Zentralmuseum, Ulm

Bundesförderung: Die Stiftung Donaueschwäbisches Zentralmuseum (DZM) als Trägerin des Museums wird zu gleichen Teilen vom Bund und vom Land Baden-Württemberg gefördert. Die institutionelle Förderung des Bundes betrug 411.000 Euro (2019) und 416.000 Euro (2020). Die Stadt Ulm stellt die Räumlichkeiten für das Museum unentgeltlich zur Verfügung und trägt die gebäudebezogenen Betriebskosten.

Aufgaben: Das Donaueschwäbische Zentralmuseum bewahrt die kulturelle Tradition und das Kulturgut der Donaueschwaben, indem es die Geschichte dokumentiert sowie Kulturgut sammelt und präsentiert. Das Museum arbeitet mit Museen, Kultureinrichtungen und der deutschen Minderheit in vier südosteuropäischen Ländern zusammen. In Kooperation werden Projekte, Veranstaltungen und Ausstellungen durchgeführt. Darüber hinaus vermittelt das Museum Wissen über die südosteuropäischen Nachbarn und das multiethnische Zusammenleben in den Siedlungsregionen.

Besuchszahlen: Zur Dauerausstellung, den vier Sonderausstellungen und rund 30 Kulturveranstaltungen des DZM kamen 2019 über 10.000 Besucherinnen und Besucher. Die auswärts und im Ausland gezeigten Ausstellungen und Veranstaltungen besuchten weitere 3.000 Personen. 2020 gingen die Besuchszahlen auf 2.750 zurück. Gründe dafür waren die Pandemie, die geplante Schließung des Museums und die Einstellung des Veranstaltungsprogramms wegen Umbaumaßnahmen. Die interkulturellen Bildungs- und Partizipationsangebote, die sich speziell an Schülerinnen und Schüler und Menschen mit internationalen Wurzeln richten, mussten 2020 teilweise eingestellt werden.

Ausgewählte Einzelprojekte: Mit der Ausstellung „Koffergeschichten. Migration verbindet“ ging das DZM neue Wege, indem es mit einer Gruppe von Bürgerinnen und Bürgern, die ausländische Wurzeln haben, Interventionen in der permanenten Ausstellung zum Thema Migrationserfahrung entwickelte und der Öffentlichkeit präsentierte. Die partizipative Ausstellung erreichte neue Zielgruppen und zeigte gute Resonanz in den Medien. Das auf vier Jahre angelegte Projekt zur Aktualisierung und Modernisierung der Dauerausstellung wurde konzeptionell weiterentwickelt und gestalterisch umgesetzt. Für den Umbau musste das Museum ab November 2020 geschlossen werden. Ziel der Baumaßnahme ist es, das Museum für jüngere Zielgruppen zu öffnen und die kulturelle Vielfalt des Donauraums in Verbindung mit der Geschichte der Deutschen an der mittleren Donau anschaulich zu vermitteln. Ein neuer Ausstellungsrundgang zum Thema „Donau. Flussgeschichten“ wird zusammen mit der überarbeiteten Präsentation „Donaueschwaben. Aufbruch und Begegnung“ Ende 2021 eröffnet.

Internetpräsenz: www.dzm-museum.de, Facebook, Instagram

4.2 Ostpreußisches Landesmuseum, Lüneburg

Bundesförderung: Das Ostpreußische Landesmuseum (OLM) wird etwa zu 70 Prozent vom Bund und zu 30 Prozent vom Land Niedersachsen finanziert. Zudem erhält das OLM eine regelmäßige Förderung der Sparkassenstiftung Lüneburg. Die institutionelle Förderung des Bundes betrug 757.000 Euro (2019) und 823.000 Euro (2020). Zusätzliche Projektmittel dienen u. a. der Vorbereitung einer baulichen Erweiterung für eine neue Abteilung „Immanuel Kant, Königsberg und der Geist der Aufklärung“, die 2024 zum 300. Geburtstag des Philosophen fertig gestellt sein soll. Die Museumsliegenschaften mit ca. 5.000 qm Nutzfläche werden von Partnervereinen bzw. -stiftungen mietfrei zur Verfügung gestellt.

Aufgaben: Das OLM mit Deutschbaltischer Abteilung sammelt und erforscht interdisziplinär Exponate mit Bezug zur Kunst, Kultur, Geschichte und Landschaft Ostpreußens und vermittelt diese als konstitutiven Teil deutscher und europäischer Kulturgeschichte. Ebenso gehört zu seinem Aufgabenspektrum die museale Bearbeitung der Kulturgeschichte der Deutschbalten und ihrer Siedlungsgebiete im Baltikum. Die Zielregion des Museums umfasst damit fünf verschiedene Länder, davon mit Polen und den drei baltischen Staaten vier EU-Mitglieder.

Besuchszahlen: In den Jahren 2019 und 2020 verzeichnete das Haus in Lüneburg trotz pandemiebedingter Einschränkungen und einer mehrmonatigen Schließung rund 36.000 Besucherinnen und Besucher. Wanderausstellungen und Kulturveranstaltungen außer Haus waren noch stärker von der Pandemie betroffen; sie wurden dennoch von etwa 25.000 Personen besucht.

Ausgewählte Einzelprojekte: Die neue, familienfreundliche Dauerausstellung des OLM hat im Berichtszeitraum großen Zuspruch gefunden und wurde vom Fachpublikum gelobt. Mehrere Politiker aus der Zielregion besuchten das Museum, von denen der Präsident der Republik Lettland, S. E. Raimonds Vējonis, besonders hervorzuheben ist, da er sich auch an der Podiumsdiskussion „80 Jahre nach der Umsiedlung. Die Deutschbalten in Lettland – damals und heute“ beteiligte.

2019 wurde das OLM erneut für das niedersächsische Museumsgütesiegel für weitere sieben Jahre zertifiziert. Da 2018 noch alle Ressourcen für die Dauerausstellung gebunden waren, konnten 2019 vorrangig kleinere Sonderausstellungsprojekte realisiert werden. In 2020 wurden mehrere lang vorbereitete Projekte durch die Pandemie kurzfristig verhindert. Erwähnenswert ist die Sonderausstellung „Balance und Perspektiven – Hubertus von der Goltz“ von 2019, mit der das OLM mit dem international bekannten Künstler erstmals ein größeres Projekt der zeitgenössischen Kunst widmete. Die Ausstellung „Im Kleinen groß. Dem Maler Horst Skodlerrak zum 100. Geburtstag“ sollte nach ihrer Präsentation in Lüneburg 2019 an verschiedene Ausstellungsorte in Litauen wandern, was durch die Reisebeschränkungen 2020 unterbleiben musste. In 2019 konnte die Ausstellung „Briedis kopse“ (Der Elch in den Dünen) in der Pranas-Domšaitis-Galerie, Klaipėda (Memel), einer Außenstelle des litauischen Nationalmuseums, realisiert werden.

2020 fand eine aus Eigenbeständen zusammengestellte Kabinettausstellung zum 75. Todestag von Käthe Kollwitz durch Verlängerung der Laufzeit viel Zuspruch. Das umfangreiche Veranstaltungs- und Ausstellungsangebot zum 75. Jahrestag des Kriegsendes 1945 wurde pandemiebedingt vollständig abgesagt. Mit „Sielmann!“, eine Ausstellung über den in Ostpreußen aufgewachsenen bekannten Tierfilmer, zeigte das OLM eine methodisch sehr moderne Ausstellung, die besonders für Kinder und Jugendliche als Entdeckerausstellung vom Berliner Naturkundemuseum konzipiert war. Durch die Pandemie unterblieb die erwartete große Nachfrage von Schulklassen.

Um die mehrmonatigen Schließungen und die eingeschränkten Tourismusaktivitäten zu kompensieren, startete das OLM eine umfangreiche Digitalisierungsstrategie. Neben den bereits vorhandenen Facebook- und Blog-Aktivitäten wurde das Museum auf Instagram und YouTube aktiv; bei ersteren wurden nach wenigen Monaten über 1.000 Abonentinnen und Abonnenten gewonnen. Die YouTube Filme wurden in der Pandemiezeit über 20.000mal aufgerufen. Damit wurde ein nachhaltiges Angebot bereitgestellt, was über die Museumsarbeit und seinen Auftrag informiert und Interesse an einem Realbesuch weckt.

Für die geplante Erweiterung um Immanuel Kant wurde die Raumbedarfsplanung positiv von den Prüfbehörden bewertet. Erste Voruntersuchungen auf dem Gelände wurden in 2020 begonnen und Personal zur Erarbeitung des Ausstellungskonzepts eingestellt.

Internetpräsenz: www.ostpreussisches-landesmuseum.de, Facebook, Instagram, Youtube, Blog

4.3 Pommersches Landesmuseum, Greifswald

Bundesförderung: Die Stiftung Pommersches Landesmuseum (PLM) wird als Träger des Museums zu 50 Prozent vom Bund gefördert; weitere Zuwendungsgeber sind das Land Mecklenburg-Vorpommern und die Universitäts- und Hansestadt Greifswald mit jeweils 25 Prozent. Die institutionelle Förderung des Bundes betrug 686.000 Euro (2019) und 747.000 Euro (2020).

Aufgaben: Das PLM sammelt, pflegt, erforscht und präsentiert pommersches Kulturgut. Darüber hinaus leistet es einen Beitrag zur Verständigung mit Polen und lässt die historischen Verbindungen Pommerns zu den Anrainerstaaten der Ostsee sichtbar und lebendig werden. Dem PLM gelang es, im Berichtszeitraum durch acht Sonderausstellungen, Initiativen zu verschiedenen Themen der pommerschen Landesgeschichte, zur Romantik um Caspar David Friedrich sowie zu grenzüberschreitenden Projekten der kulturellen Breitenarbeit und Jugendprojekte im Bereich der Bildung in Norddeutschland und in der Wojewodschaft Westpommern auf sich aufmerksam zu machen.

Besuchszahlen: In den Jahren 2019 und 2020 verzeichnete das Haus trotz der pandemiebedingten Einschränkungen insgesamt rund 57.500 Besucherinnen und Besucher.

Ausgewählte Einzelprojekte: Der Aufbau der Dauerausstellung zur pommerschen Geschichte vom Ersten Weltkrieg bis zum Schengener Abkommen 2007 konnte bis Ende des Jahres 2020 abgeschlossen werden. Diese Ausstellung ist Bestandteil eines gemeinsam mit dem Stettiner Nationalmuseum abgestimmten EU-Projektes zur Präsentation der pommerschen Geschichte. Pandemiebedingt konnte keine Eröffnung stattfinden. Das vom Bund

geförderte Projekt „Galerie der Romantik“ um Caspar David Friedrich ist weiterentwickelt worden. Erste Baumaßnahmen im Zusammenhang mit archäologischen Grabungen wurden durchgeführt und die Planungen weiter untersetzt.

Zu einem besonderen Schwerpunkt konnten darüber hinaus verschiedene Initiativen zur Erforschung und Darstellung jüdischen Lebens in Pommern entwickelt werden. Dazu gehörten Workshops, Vorträge und Filmveranstaltungen. Unterstützt wurde das PLM durch die Universitäten Stettin/Szczecin und Greifswald. In Zusammenarbeit mit dem Deutschen Kulturforum östliches Europa präsentierte das Haus dazu auch eine Ausstellung.

Im Zusammenhang mit der weiteren Profilierung des Landesmuseums gelang es, aus New York ein Konvolut von Werken Lyonel Feiningers, als Vertreter der Klassischen Moderne, zu übernehmen. Damit konnte der bestehende Feininger-Bestand sinnvoll ergänzt werden. Die ausschließlich pommerschen Motive zeugen von dem Wirken des Künstlers in dieser Ostseeregion. Unterstützt wurde der Erwerb u. a. durch die Ostdeutsche Sparkassenstiftung. Die für April 2020 geplante Ausstellung musste ebenfalls abgesagt werden.

Internetpräsenz: www.pommersches-landesmuseum.de, Facebook

4.4 Schlesisches Museum zu Görlitz

Bundesförderung: Die Stiftung Schlesisches Museum zu Görlitz (SMG) wird vom Bund und dem Freistaat Sachsen paritätisch gefördert. Die institutionelle Förderung des Bundes betrug 588.000 Euro (2019) und 637.000 Euro (2020). Die Stadt Görlitz stellt das Museumsgebäude, den Schönhof am Untermarkt, unentgeltlich zur Verfügung und leistet Bauunterhalt.

Aufgaben: Das SMG stellt Vergangenheit und Gegenwart Schlesiens als einer europäischen Kulturregion umfassend dar. Von großer Bedeutung ist dabei die Zusammenarbeit mit polnischen und tschechischen Museen und Bildungseinrichtungen sowie die Auseinandersetzung mit dem gemeinsamen kulturellen Erbe und mit den Lasten der jüngeren Vergangenheit.

Besuchszahlen: 2019 haben 26.800 Besucherinnen und Besucher die Veranstaltungen und Ausstellungen des Museums in Görlitz besucht, 2020 waren es pandemiebedingt 10.200.

Ausgewählte Einzelprojekte: 2019 und 2020 zeigte das Schlesische Museum sechs Sonderausstellungen. Die wichtigsten waren: „Kopf und Zahl. Geschichte des Geldes in Schlesien“ (05.05.2019 bis 01.06.2020). Die Ausstellung gab erstmals Einblick in die große numismatische Sammlung des Museums und erhellte die kultur- und wirtschaftsgeschichtlichen Kontexte der Münzen und Medaillen. Sie wird in den nächsten Jahren als Wanderausstellung in zahlreichen Museen des polnischen Schlesiens zu sehen sein.

„Avantgarde in Breslau 1919-1933“ (13. September 2019 bis 23. Februar 2020). Im Bauhausjahr machte das Schlesische Museum auf die Rolle Breslaus/Wroclaws als Treffpunkt und Impulsgeber der internationalen Moderne aufmerksam. Im Mittelpunkt standen Werke von Otto Mueller, Oskar Moll, Oskar Schlemmer, Johannes Molzahn und anderen Vertretern der Breslauer Akademie sowie Städtebau, Architektur, Literatur und Rundfunk in der schlesischen Metropole der 1920er Jahre. „Nicht nur romantisch“ (11. September 2020 bis 1. August 2021). Aus eigenen Beständen und mit Leihgaben aus einer großen Privatsammlung präsentiert die Ausstellung Positionen der Malerei, Grafik und Zeichnung in der Epoche zwischen Romantik und Realismus in Schlesien. Sie wird 2022 auch im Breslauer Stadtmuseum (Muzeum Miejskie Wrocławia) zu sehen sein.

Am 1. November 2019 startete das auf zwei Jahre angelegte Projekt „Schlesien – gemeinsames Natur- und Kulturerbe“, das mit über 2 Mio. Euro aus Mitteln des Kooperationsprogramms INTERREG Polen-Sachsen finanziert wird (polnischer Partner: Nationalpark Riesengebirge / Karkonoski Park Narodowy). Wichtigste Maßnahme auf deutscher Seite ist die Erstellung einer multimedialen Präsentation zur Geschichte Schlesiens nach 1945 als Ergänzung der ständigen Ausstellung des SMG.

Internet: www.schlesisches-museum.de, Facebook

4.5 Siebenbürgisches Museum, Gundelsheim

Bundesförderung: Das ausschließlich vom Bund geförderte Siebenbürgische Museum erhielt Projektförderungen in Höhe von rund 319.313 Euro (2019) und rund 383.092 Euro (2020).

Aufgaben: Das Museum sammelt und bewahrt die Zeugnisse deutscher Kultur Siebenbürgens mit einer vielfältigen, ca. 23.000 Objekte umfassenden Sammlung aus sieben Jahrhunderten im Schloss Horneck in Gundelsheim. Im Berichtszeitraum fanden durch Schenkung, Ankauf und Dauerleihgabe ca. 700 Objekte den Weg in die Sammlung, darunter Ahnenporträts der Adelsfamilie von Heydendorff aus dem 18. Jahrhundert. Mit seiner Dauerausstellung stellt das Museum siebenbürgisch-sächsisches Kulturerbe im Kontext der multiethnischen Gesellschaft in der historischen Region Siebenbürgen im heutigen Rumänien vor. Die 2018 vom Siebenbürgischen Kulturzentrum Schloss Horneck e. V. (Vermieter der Museumsräume) begonnenen Baumaßnahmen, u. a. zur Museumserweiterung, konnten zum Jahresende 2020 weitestgehend abgeschlossen werden.

Besuchszahlen: 2019 und 2020 zählte das Museum insgesamt rund 4.130 Besuche in der Dauerausstellung und ca. 3.250 in den Sonderausstellungen, wobei die Besuchszahlen 2020 aufgrund der Baumaßnahmen und Pandemie erheblich beeinträchtigt waren. Ausstellungsk Kooperationen andernorts wurden im Berichtszeitraum von ca. 6.000 Personen besucht.

Ausgewählte Einzelprojekte: 2019 präsentierte sich das Museum mit dem Verband der Siebenbürger Sachsen auf der Bundesgartenschau Heilbronn. In Zusammenarbeit mit dem Brukenthal Nationalmuseum Hermannstadt/Sibiu wurde das Ausstellungsprojekt „Kirchenschätze aus Tulcea“ inkl. dreisprachigem Katalog realisiert. Ebenso wurden mit dem Verband der Siebenbürger Sachsen die Ausstellung „Schön war die Zeit. Schäßburger Reiseerinnerungen aus den Goldenen Zwanzigern“ sowie mit der Städtischen Galerie Bad Wimpfen die Fotoausstellungen „Hüter der Kirche“ über die Lebenswelt siebenbürgischer Küsterinnen und Küster sowie eine Kunstaussstellung mit Werken des siebenbürgischen Künstlerpaars Ágnes Lörincz und Lorant Szathmary durchgeführt. Im Berichtszeitraum war das Siebenbürgische Museum Projektpartner der Großen Landesausstellung Baden-Württemberg „Kaiser und Sultan“ im Badischen Landesmuseum Karlsruhe. Trotz Pandemie wurden 2020 vier Ausstellungsprojekte realisiert: Zum Gedenken an den Beginn der Deportation der Siebenbürger Sachsen in die Sowjetunion vor 75 Jahren entstand in Kooperation mit dem Verband der Siebenbürger Sachsen und dem Haus der Geschichte in Dinkelsbühl die Ausstellung „Skoro damoi! Hoffnung und Verzweiflung“ mit Begleitbuch. In Kooperation mit der Städtischen Galerie Bad Wimpfen wurde die Ausstellung „Susanne Schunn. Abstrakte Kompositionen“ sowie in Zusammenarbeit mit dem Glasmuseum Rheinbach die Ausstellung „Zerbrechliche Heilige“ realisiert. Anlässlich der EU-Ratspräsidentschaft Deutschlands entstand die Sonderausstellung „Siebenbürgische Künstlerinnen und Künstler in Europa. Lebenswege und Landschaften“. Digitale Vermittlungsangebote fanden große Resonanz; die Angebote zur Ausstellung „Skoro damoi!“ wurden von rund 6.380 virtuellen Besucherinnen und Besuchern genutzt.

Internetpräsenz: www.siebenbuergisches-museum.de, Facebook, YouTube

4.6 Stiftung Kunstforum Ostdeutsche Galerie, Regensburg

Bundesförderung: Die Stiftung Kunstforum Ostdeutsche Galerie (KOG) wird etwa zur Hälfte vom Bund finanziert. 2019 betrug die institutionelle Förderung rd. 739.000 Euro und 2020 768.000 Euro. Weitere Förderer sind der Freistaat Bayern und die Stadt Regensburg, die auch den Museumskomplex mietfrei zur Verfügung stellt.

Aufgaben: Das KOG erforscht, bewahrt und vermittelt das kulturelle Erbe der „Deutschen im östlichen Europa“ und zeigt Positionen aktueller Kunst in Ostmitteleuropa. Die einzigartige Sammlung umfasst Werke aus zwei Jahrhunderten von der Romantik bis zur Gegenwart. Vertreten sind herausragende Künstlerinnen und Künstler wie Lovis Corinth, Käthe Kollwitz, Ida Kerkovius, Bernard Schultze, Markus Lüpertz oder Oskar Kokoschka.

Einen großen Stellenwert nimmt das kontinuierlich weiterentwickelte Kunstvermittlungsprogramm ein. Langfristiges Ziel ist es, noch mehr Barrierefreiheit und Inklusion zu bieten. Neben der langjährigen Zusammenarbeit mit der Stiftung für krebskranke und behinderte Kinder in Bayern, läuft seit August 2020 ein weiteres Projekt, das durch den Bund gefördert wird. Unter dem Motto „Der andere Blick“ entsteht in Zusammenarbeit mit Mittelschulen im Landkreis Regensburg ein Audioguide zu den Lieblingswerken der Schülerinnen und Schüler.

Besuchszahlen: Im Berichtszeitraum verzeichnete das KOG 49.116 Besucherinnen und Besucher, davon 39.086 im Jahr 2019. Das KOG zeigte 2019 und 2020 sieben Sonderausstellungen, darunter drei Kabinettausstellungen zu Ludwig Richter, Katharina Sieverding (Neuerwerbung/Leihgabe des Deutschen Historischen Museums Berlin) und zu vorder- und rückseitig bemalten Gemälden in der Sammlung des KOG.

Ausgewählte Einzelprojekte: Im Berichtszeitraum konnte ein erstes Projekt im Bereich Provenienzforschung durchgeführt werden. Auf ihre Herkunft geprüft wurden dabei 150 Gemälde der KOG und fünf Leihgaben der Freunde und Förderer des Kunstforums Ostdeutsche Galerie in Regensburg e. V. Gefördert wurde die Maßnahme

durch das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste und die Landesstelle für nichtstaatliche Museen in Bayern. Ab Dezember 2020 schließt ein weiteres vom Bund getragenes Projekt zu den Bundesleihgaben im KOG an.

2019 konnte für das KOG mit Unterstützung von BKM, Ernst von Siemens Kunststiftung, Kulturstiftung der Länder und Freunde und Förderer des Kunstforums Ostdeutsche Galerie in Regensburg e. V. ein neues Werk von Alexander Kanoldt „Stillleben I“ (1927) erworben werden. Die öffentliche Vorstellung erfolgte am 1. August 2019. Das Gemälde hängt seither im Themenraum zur Breslauer Kunstakademie in der Schausammlung.

Der Relaunch der Webseite wurde im Juli 2020 abgeschlossen. Die neue Webpräsenz bietet einen umfangreichen Überblick über die Sammlung, ihren Hintergrund sowie das Programm des Museums. Das KOG erarbeitete ein digitales Angebot. So wurde ein Zusammenschritt der Ausstellungseröffnung von „Peter Weibel – (Post-)Europa?“ sowie das 50-jährige Museums-Jubiläum auf der Webseite veröffentlicht. Eine Alternative für die Kinder-Workshops vor Ort bietet das neue KunstKästchen, eine Materialbox mit Anleitungsvideo.

Unter den großen Ausstellungen ist das Projekt „Peter Weibel – (Post-)Europa? Lovis-Corinth-Preis 2020“ zu erwähnen, das bis zur pandemiebedingten Schließung 1.277 Gäste zählte. Für die Sommermonate wurde die Ausstellung „Fernweh – Von Jugendstil bis zur zeitgenössischen Fotografie“ mit Werken aus dem Depot des KOG konzipiert. Zu ausgewählten Exponaten wurden über QR-Codes/Smartphone abspielbare Hörstationen angeboten.

Internetpräsenz: www.kunstforum.net, Facebook, Instagram

4.7 Westpreußisches Landesmuseum, Warendorf

Bundesförderung: Das Westpreußische Landesmuseum (WLM) wird zu rd. 82 Prozent vom Bund getragen. Weitere Zuwendungsgeber sind der Landschaftsverband Westfalen-Lippe, das Land Nordrhein-Westfalen und die Stadt Warendorf. Die institutionelle Förderung betrug 591.000 Euro (2019) und 598.000 Euro (2020). Trägerin des Museums ist die Kulturstiftung Westpreußen.

Aufgaben: Das WLM widmet sich der Sammlung, Präsentation und Vermittlung der Kultur und Geschichte der historischen Provinz Westpreußen. Dem Museum stehen 1.350 qm Fläche eines ehemaligen Franziskanerklosters zur Verfügung. Durch Dauer- und Sonderausstellungen sowie durch begleitende Veranstaltungen und Projekte vermittelt das Museum ein lebendiges Bild einer über 700 Jahre von Deutschen und Polen, aber auch von Kaschuben und Niederländern sowie anderen Ethnien geprägten Kulturregion.

Ein Schwerpunkt der Arbeit liegt neben der Ausstellungstätigkeit in Deutschland in der Zusammenarbeit mit polnischen Museen. Seit 1999 besteht ein Kooperationsvertrag mit dem Regionalmuseum in Krockow/Muzeum Regionalne w Krokowej unweit von Danzig/ Gdańsk. Weitere grenzübergreifende Kooperationen bestehen mit dem Nationalmuseum Danzig/Muzeum Narodowe w Gdańsku und dem Historischen Museum der Stadt Danzig/Muzeum Historyczne Miasta Gdańska. Im Berichtszeitraum wurde darüberhinaus mit dem Historisch-archäologischen Museum in Stargard/Muzeum Archeologiczno-Historyczne w Stargardzie kooperiert.

Besuchszahlen: Zu den Ausstellungen und Veranstaltungen des Museums kamen im Berichtszeitraum rund 5.108 Besucherinnen und Besucher nach Warendorf. Im Jahr 2020 gingen die Besuchszahlen pandemiebedingt deutlich zurück. Das Regionalmuseum in Krockow/Krokowa wurde von 8.566 Personen besucht. Die Ausstellungen mit Leihgaben aus dem WLM in Danzig und Stargard zählten 27.163 Besuche.

Ausgewählte Einzelprojekte: Die Sonderausstellung „»Vergessen Sie uns nicht«. Die Malerin Julie Wolfthorn (Thorn 1864 - 1944 Theresienstadt)“ wurde bis März 2019 gezeigt. Kooperationspartner dieser Ausstellung waren der „Arbeitskreis jüdisches Leben in Warendorf“ der Altstadtfreunde Warendorfs und die Volkshochschule Warendorf. Anlässlich der 36. Westfälischen Hansetage (18./19. Mai 2019), präsentierte das WLM seine Sonderausstellung „Fern und doch so nah. Westfalen und Preußen in der Hanse“. Zusammen mit dem Kulturzentrum Ostpreußen in Ellingen wurde die Ausstellung „Aquarelle und Zeichnungen des Elbinger Architekten und Künstlers Alfred Arndt“ gezeigt. 2020 erinnerte das Museum mit seiner Ausstellung „1920 – Eine Provinz verschwindet“ an das Inkrafttreten des Versailler Vertrages vor 100 Jahren. Die Sonderausstellung „Vergessen, aber nicht verloren. Deutsche Künstler*innen im Exil 1933 – 1945“ präsentiert ab Dezember 2020 Werke von Künstlerinnen und Künstlern aus den damals deutschen Gebieten Pommern, Posen, Schlesien, West- und Ostpreußen, die zu der großen Gruppe der Kulturschaffenden zählen, die nach 1933 ins Ausland flohen.

Trotz Pandemie konnten im Berichtszeitraum über 100 Veranstaltungen sowie Ferienaktionen für Kinder und ein Schreibworkshop in Kooperation mit der Stadtbücherei Warendorf durchgeführt werden.

Internetpräsenz: www.westpreussisches-landesmuseum.de, Facebook, Instagram

4.8 Weitere museale Einrichtungen

Dokumentations- und Informationszentrum von Haus Schlesien, Königswinter

Bundesförderung: Das Dokumentations- und Informationszentrum (DIZ) von Haus Schlesien wird für seine Ausstellungs- und Vermittlungsarbeit durch den Bund gefördert. Die Projektförderung des Bundes betrug in den Jahren 2019 und 2020 jeweils 235.000 Euro. Im Jahr 2020 begann die auf zwei Jahre angelegte erforderliche Neukonzeption der Dauerausstellung. Die mit 1,821 Mio. Euro veranschlagte Modernisierungsmaßnahme wird überwiegend vom Bund finanziert. Weitere Förderer sind der gemeinnützige Trägerverein Haus Schlesien e. V., das Land Nordrhein-Westfalen und die Dr. Klaus-Ullmann-Stiftung.

Aufgaben: Haus Schlesien ist transnationaler Erinnerungs-, Begegnungs- und Lernort für Schlesieninteressierte aller Generationen. Im Austausch mit Museen, Hochschulen und Trägern der Bildungsarbeit in Deutschland, Polen und Tschechien erarbeitet das DIZ Angebote der kulturellen Vermittlungs- und Breitenarbeit zu Schlesien. Es pflegt eine aktive Auseinandersetzung insbesondere mit polnischen Forschenden, Studierenden und dem Museumskollegium, um unterschiedliche Sichtweisen auf diese Kulturregion zu kommunizieren. Ergebnisse der gemeinsamen Projekte fließen in die Neukonzeptionierung der Dauerausstellung ein, deren Umsetzung im Herbst 2020 mit Baumaßnahmen (Schließung des Museums) begonnen hat. Das Stadtmuseum Breslau/Wroclaw und weitere Museen erhielten im Zuge der Exponatauslagerung Leihgaben aus dem DIZ für ihre Dauerausstellungen.

Besuchszahlen: Im Berichtszeitraum verzeichnete das Haus rund 71.000 Besucherinnen und Besucher. Viele Projekte des DIZ wurden im In- und Ausland präsentiert, darunter sieben zweisprachige Dauerausstellungen in Polen, zehn zweisprachige Wanderausstellungen an 15 Orten und neun Sonderausstellungen im Haus Schlesien.

Ausgewählte Einzelprojekte: Im Haus Schlesien erhielt 2019 das Begleitprogramm zu einer Gastausstellung „Im Fluss der Zeit - Jüdisches Leben an der Oder“ sehr gute Publikumsresonanz. Das Begleitprogramm mit Workshops zur Gastausstellung „Kann Spuren von Heimat enthalten“ war 2020 pandemiebedingt nicht durchführbar. Die traditionelle Krippenausstellung musste ins Internet verlegt werden.

Zum Gedenken an den Beginn des Zweiten Weltkriegs initiierte das DIZ 2019 einen deutsch-polnischen Internet-Blog „Die Geschichten hinter den Objekten mit polnischen und tschechischen Partnerinstitutionen. In diesem Themenzusammenhang führte Haus Schlesien seine 5. deutsch-polnische Kuratoren-Arbeitstagung durch, deren Ergebnisse in einem zweisprachigen Tagungsband publiziert werden.

Das Museum, die öffentliche Präsenzbibliothek, die Sammlung und das Archiv bilden zugleich die inhaltliche Grundlage für den Seminarbetrieb mit jährlich bis zu 10 Studienwochen mit Germanisten und Historikern polnischer Hochschulen. In fast 25 Jahren haben 5.800 Studierende in 181 Gruppen die vom Bundesinnenministerium unterstützten „Schlesischen Begegnungen“ absolviert, deren Durchführung pandemiebedingt seit März 2020 unterbrochen werden musste. Durch die Vergabe von ECTS-Punkten für das Bachelorstudium sind diese Maßnahmen Teil der akademischen Ausbildung an den zehn polnischen Partner-Hochschulen.

Die Aktivitäten im Bildungsbereich führten zu weiteren Studienseminaren, darunter eine Spring-School mit polnischen und tschechischen Studierenden im Haus Schlesien oder eine „Academia Silesia“, bei der Doktorandinnen und Doktoranden sowie fortgeschrittene polnische (13) und deutsche (8) Studierende intensiv über europäische, deutsch-polnische und schlesische Identitäten diskutierten.

Neue Zielgruppen erreichte 2019 die musikalische Studienreise „Auf Beethovens Spuren in Böhmen, Mähren und Schlesien“ im Vorfeld des Bonner Beethoven-Jubiläumsjahres, bei der die engen historischen Verflechtungen zwischen dem Rheinland und den besuchten ostmittel-europäischen Regionen bewusstgemacht wurden.

Internetpräsenz: www.hausschlesien.de, Facebook, Instagram

Kulturzentrum Ostpreußen, Ellingen

Bundesförderung: Das Kulturzentrum Ostpreußen wird jeweils zur Hälfte vom Bund und vom Freistaat Bayern getragen. Die Projektförderung des Bundes betrug in den Jahren 2019 und 2020 jeweils 211.000 Euro.

Aufgaben: Das Kulturzentrum Ostpreußen sammelt, erhält und pflegt ostpreußisches Kulturgut einschließlich Bibliotheks- und Archivgut und macht es für die Forschung und die Öffentlichkeit im In- und Ausland zugänglich. Ein Schwerpunkt liegt in der Archivierung und Erhaltung von Nachlässen und Dokumentationsmaterial aus verschiedenen Bereichen des sozialen, wirtschaftlichen und persönlichen Lebens in Ostpreußen. Das Kulturzentrum unterhält eine umfangreiche Präsenzbibliothek und ist Anlaufstelle für kulturell und historisch Interessierte sowie

für Heimatvereine und andere Gruppen im In- und Ausland. Das Kulturzentrum erfüllt eine museale Schaufensterfunktion mit abwechslungsreichem Jahresprogramm und ist mit zahlreichen Wander- und Dauerausstellungen in Deutschland sowie in Polen, im Königsberger Gebiet /Oblast Kaliningrad und in Litauen präsent.

Besuchszahlen: Im Berichtszeitraum verzeichnete das Kulturzentrum Ostpreußen an seinem Standort Ellingen rund 7.750 Besuche. Die auswärtigen Ausstellungen im In- und Ausland fanden eine hohe Beachtung von mehr als 308.000 Besucherinnen und Besuchern. Hierzu trugen vor allem die inzwischen acht Dauerausstellungen im Ermland und in Masuren bei, aber auch das anhaltende Interesse an der Präsentation eines „Ostpreußenzimmers“ im Altvaterturm Lehesten in Thüringen.

Ausgewählte Einzelprojekte: Bei den Sonderausstellungen in Ellingen zeigten sich die positiven Ergebnisse der grenzüberschreitenden Kooperation. So wurde zum einen die Fotoausstellung „Ermland und Masuren im Winter. Fotografien von Mieczyslaw Wieliczko und Andrzej Waszczuk“ präsentiert, zum anderen war erstmals in Deutschland die Sammlung eines polnischen Diplomaten mit dem Titel „Jerzy Bahr – Mein Königsberg“ zu sehen. Die Ausstellung „Wilhelm Voigt aus Tilsit – der Hauptmann von Köpenick“ fand große Resonanz, ebenso wie das inzwischen vierte Zeitzeugenprojekt „Ostpreußen – hören ...“, ein neuartiges Hörbuch mit zwei CDs. Zur Alltagsgeschichte wurde die bisher einmalige Ausstellung „Die Geschichte des Rundfunks in Ostpreußen“ inklusive Hörstation mit historischen Tondokumenten gezeigt.

Die Pandemie führte 2020 zu Schließungen und erheblichem Rückgang der Besuchszahlen, zumal gerade Großveranstaltungen wie Kunsthandwerkmärkte oder Tagungen betroffen waren. Auch die grenzüberschreitende Arbeit konnte nur sehr eingeschränkt durchgeführt werden.

Internetpräsenz: www.kulturzentrum-ostpreussen.de, Facebook, Instagram

Museum für russlanddeutsche Kulturgeschichte, Detmold

Bundesförderung: Im Berichtszeitraum wurde das Museum für russlanddeutsche Kulturgeschichte überwiegend vom Bund gefördert. Die Projektförderung des Bundes für das Museum betrug in den Jahren 2019 und 2020 jeweils 200.000 Euro. Weiterer Förderer war der Christliche Schulförderverein Lippe e. V.

Aufgaben: Das Museum stellt auf 500 qm die Geschichte der Deutschen aus Russland dar und bewahrt darüber hinaus in einer Sammlung deren Kulturgut. In zwei Sonderausstellungsräumen mit insgesamt 100 qm vertieft das Museum jährlich wechselnd Inhalte der Dauerausstellung. In den letzten beiden Jahren hat das Museum neue Perspektiven auf die russlanddeutsche Kulturgeschichte erforscht, ausgestellt und vermittelt. Im Fokus standen vor allem die russlanddeutsche Erinnerungskultur sowie Diktaturerfahrungen aus einem biografischen Blickwinkel. Für die Erforschung dieser und weiterer Themen wurden neue Kooperationen mit anderen nach § 96 BVFG geförderten Einrichtungen aber auch mit weiteren Partnern wie dem Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS) der Universität Osnabrück und dem Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung geschlossen. Die wissenschaftlichen Ergebnisse fasste das Museum unter anderem in der Tagung „Diktatur und Exil. Diktaturerfahrungen der Russlanddeutschen in vergleichender Perspektive“ zusammen. Die Tagung „Constructing Identity -Selbstbeschreibungen und Fremdwahrnehmungen Russlanddeutscher“ konnte pandemiebedingt nicht stattfinden.

Die gewonnenen Ergebnisse mündeten ebenso in Ausstellungs- und Vermittlungskonzepten. Dazu gehört die 2019 eröffnete Ausstellung „KunstMenschSystem. Anpassung oder Widerstand?“, die Diktatur- und Migrationserfahrung in russlanddeutscher Kunst sichtbar werden lässt. Ferner gehört das dreijährige und von der BKM zusätzlich geförderte Projekt „Multikultur_digital“ dazu, dass die neu entwickelten Forschungsperspektiven in modernen und zeitgemäßen Formaten in die Ausstellungen des Museums integriert. Ansprechende digitale oder hybriddigitale Kommunikationsformen wurden implementiert, um insbesondere junge Zielgruppen zu erreichen. Ein dreidimensionales und mittels „projection mapping“ animiertes Modell, das Wissen über russlanddeutsche Alltagskultur vermittelt, wurde als ein Teilergebnis im Jahr 2020 in Betrieb genommen. Außerdem wurden Onlineführungen konzipiert, aber auch die Möglichkeit, über die Museumswebseite im Bibliotheksbestand des Museums zu recherchieren.

Auch die Sammlung des Museums wurde unter besagter Forschungsperspektive erweitert. Die neu zugegangenen Bestände enthalten Material über Personen und Institutionen, welche die russlanddeutsche Erinnerungskultur in der Nachkriegszeit geprägt haben. Dazu zählen u. a. auch Archivbestände der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland und des Deutschen Schauspieltheater in Temirtau, Kasachstan.

Die öffentlich zugängliche, wissenschaftliche Bibliothek im Museum konnte weiter ausgebaut werden, sowohl in den Recherchemöglichkeiten als auch im Bestand. An das Museum ist ebenfalls eine Arbeitsgemeinschaft für Familienforschung angegliedert, die schrittweise ausgebaut wird. Neben den bereits erwähnten Kooperationspartnern (IMIS, BKGE, Herder-Institut) kooperiert das Museum mit weiteren wissenschaftlichen Institutionen, u. a. mit Bildungspartner NRW - Museen und Schulen sowie der Arbeitsstelle Friedenkirchen an der Universität Hamburg. In Kooperation mit dem August-Hermann-Francke-Gymnasium und dem Landestheater Detmold wurde die Migrationsgeschichte der Deutschen aus Russland vom Literaturkurs des Gymnasiums unter Begleitung des Museums in Form eines Theaterstücks erarbeitet und u. a. im Landestheater Detmold aufgeführt. Insgesamt beteiligten sich 120 Schülerinnen und Schüler. Etwa 1200 Gäste nahmen an den ausverkauften Aufführungen teil.

Das Museum bietet seit 2020 auch verstärkt onlinebasierte Führungen an, die sehr gut angenommen wurden. In einer digitalen und interaktiven Führung können Interessierte nun einen kompakten ersten Einblick in das Angebot und die Ausstellungen des Museums gewinnen. Neben informativen Hintergründerläuterungen werden dabei auch einzelne Ausstellungsstücke aus dem Museum gezeigt.

Besuchszahlen: Die Teilhaberinnen und Teilhaber an museal relevanten Veranstaltungen und die Anzahl der Führungen im Museum konnten seit Beginn der Projektförderung (2016) mehr als vervierfacht werden. In den Jahren 2019 und 2020 verzeichnete das Haus bei ca. 450 Veranstaltungen/Führungen etwa 25.000 Personen.

Es wurde ebenso über Printprodukte für die Angebote und Veranstaltungen des Hauses geworben. Die mehrsprachige Webseite des Museums (deutsch, russisch, englisch) wurde monatlich durchschnittlich 5.800 Mal angesteuert, in pandemiebedingten Schließungszeiten aufgrund der onlinebasierten Führungen über 8.000 Mal.

Internetpräsenz: www.russlanddeutsche.de, Facebook, Twitter, Instagram, YouTube

5 Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung, Berlin

Bundesförderung: Die Stiftung wird ausschließlich vom Bund institutionell gefördert. Die Förderung der Stiftung betrug 2,543 Mio. Euro (2019) und 6,561 Mio. Euro (2020). Der erhebliche Aufwuchs in 2020 entstand durch den Bezug des Deutschlandhauses als neue Liegenschaft der Stiftung für Miet- und Betriebskosten.

Aufgaben: Im Geiste der Versöhnung wird die Stiftung die Erinnerung und das Gedenken an Flucht und Vertreibung im 20. Jahrhundert im Kontext des Zweiten Weltkrieges und der nationalsozialistischen Expansions- und Vernichtungspolitik und ihrer Folgen wachhalten. Das im Sommer 2021 in Berlin eröffnende Ausstellungs-, Informations- und Dokumentationszentrum versteht sich als deutschlandweit einzigartiger, gesamteuropäisch verankerter und international sichtbarer Lern- und Erinnerungsort. Schwerpunkt der Dauerausstellung werden Flucht und Vertreibung der Deutschen im und nach dem Zweiten Weltkrieg bilden.

Im Berichtszeitraum wurde das Bauvorhaben für das Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung abgeschlossen. Die Übergabe des leeren Gebäudes an die Stiftung erfolgte am 09. Juni 2020. Die Planung und Umsetzung der Erstausrüstung des Gebäudes wurden neben der notwendigen Mängelbeseitigung und kleinerer bautechnischer Anpassungen vorangetrieben. Zur Erstausrüstung gehört beispielsweise der Einbau einer IT-Infrastruktur, die Büroeinrichtung wie auch die Ausstattung des Bereichs Dokumentation und Forschung, inklusive der Bibliothek. Die Einrichtung der ständigen Ausstellung auf rund 1.700 qm ist das größte Einzelvorhaben der Erstausrüstung.

Die Dauerausstellung wird sich über zwei Etagen erstrecken und aus drei Teilen bestehen. Im ersten Obergeschoss wird ein historischer Überblick gegeben, der die Bedeutung des Themas für die Geschichte vor allem des 20. Jahrhunderts herausstellt. Vertiefende Themeninseln zu Ursachen, Phänomenen und Diskursen weiten den Horizont, werfen universelle Fragen auf und stellen den Bezug zur Gegenwart her. Der deutsche Schwerpunkt findet bereits in diesem Komplex Berücksichtigung und wird dann im zweiten Obergeschoss mit den Ausstellungsteilen „Flucht und Vertreibung der Deutschen im europäischen Kontext“ und „Vertriebene und Flüchtlinge in Deutschland seit 1945“ weitergeführt. Die bereits in der Stiftungskonzeption 2012 festgeschriebenen entscheidenden Parameter – Kontextualisierung, Multiperspektivität, Versöhnungsgestus - werden nun unter Beibehaltung besagten Schwerpunkts mit der Realisierung des Ausstellungskonzepts von 2018 konsequent umgesetzt. Eine Besonderheit im Vergleich zu anderen Museen wird das „Forum“ als zentrales Schaufenster und als Ankerpunkt von Vermittlung und Partizipation sein, das sich auf ca. 100 qm im ersten Obergeschoss zwischen Dauerausstellung und dem Übergang zum Dokumentationszentrum befindet. Das Zusammenspiel von Dauerausstellung, Forum und Bereich Dokumentation als Einheit wird das Profil der Stiftung in der öffentlichen Wahrnehmung maßgeblich prägen.

Konzeptionell wurden die Grundlagen der Stiftungsarbeit weiterentwickelt. Im Juni 2019 legte die Stiftung ein Konzept für Bildung und Vermittlung vor, welches vom Stiftungsrat verabschiedet wurde. Auf dieser Grundlage hat die Ausarbeitung des pädagogischen Programms zur und nach der Eröffnung begonnen. Des Weiteren beschloss der Stiftungsrat im März 2020 das Konzept für Sonderausstellungen und im November 2020 ein Nutzungskonzept für den Raum der Stille.

Im Bereich Dokumentation und Forschung wurde die Sammlung von Fluchtgeschichten und lebensgeschichtlichen Interviews fortgesetzt. Im Fokus standen dabei die konkretisierten Bedarfe der ständigen Ausstellung. Daneben konnten einige wichtige Bestände zum Thema Flucht und Vertreibung der Deutschen aus privater Hand übernommen werden. Alle Neuzugänge, u. a. das Ende 2018 erworbene umfangreiche „Heinz-Schön-Archiv“ des verstorbenen Experten zum Fluchtgeschehen über die Ostsee 1945, werden unter wissenschaftlicher Begleitung erschlossen, inventarisiert und zur Nutzung im neuen Dokumentationszentrum aufbereitet.

2019 wurde eine Kooperationsvereinbarung der Stiftung mit dem Lastenausgleichsarchiv des Bundesarchivs unterzeichnet. Die schon zuvor bestehende Zusammenarbeit mit dem Lastenausgleichsarchiv wurde mit dem Ziel formalisiert, gemeinsam im Sinne der Besuchenden und zum Vorteil beider Einrichtungen zu wirken und die Einbeziehung archivalischer Quellen des Bundesarchivs in die gesellschaftliche und wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Flucht und Vertreibung im Rahmen des Auftrags beider Institutionen zu fördern.

Im Bereich Kommunikation wurde die Entwicklung der Kulturmarke abgeschlossen und ein Konzept für die strategische Kommunikation, inklusive der Eröffnungsveranstaltung, erarbeitet. Ende 2020 wurde ein virtueller Rundgang online gestellt.

Zur Sicherstellung der Eröffnung im Juni 2021 wurde die personelle Struktur erneut angepasst. Das Team der ständigen Ausstellung wurde Ende 2019 um weitere Kuratorinnen und Kuratoren verstärkt. Im Herbst 2020 erfolgte die Einstellung weiteren Personals in den Bereichen Kommunikation sowie Bildung und Vermittlung.

Des Weiteren spielt die Zusammenarbeit mit deutschen und internationalen Museen und Forschungseinrichtungen eine wichtige Rolle. Die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit im europäischen Rahmen und mit Respekt für die Perspektive der Anderen trägt zur Versöhnung und Verständigung bei.

Ausgewählte Einzelprojekte: Im Februar 2019 fand eine Kooperationsveranstaltung mit den Museen der Kommune Varde in der Königlich Dänischen Botschaft in Berlin zum Thema „Ein vergessenes Kapitel der Nachkriegsgeschichte: Deutsche Flüchtlinge in Dänemark 1945 bis 1949“ statt. Im Mai 2019 veranstaltete die Stiftung in Kooperation mit dem C.H. Link-Verlag die Premiere des Buches „Die letzten Byzantiner. Die Vertreibung der Griechen vom Schwarzen Meer. Eine Spurensuche“ von Mirko Heinemann. 2020 mussten pandemiebedingt drei geplante Veranstaltungen abgesagt bzw. verschoben werden.

Internetpräsenz: www.flucht-vertreibung-versoehnung.de

6 Forschungseinrichtungen und Bibliotheken

6.1 Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft e. V., Marburg

Bundesförderung: Als Mitglied der Sektion A „Geisteswissenschaften und Bildungsforschung“ der Leibniz-Gemeinschaft wird das Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung nach Artikel 91b des Grundgesetzes als Einrichtung der wissenschaftlichen Infrastruktur von überregionaler Bedeutung gefördert. Die Gesamtförderung des Bundes, des Landes Hessen und der Länder betrug 4,910 Mio. Euro (2019) und 5,007 Mio. Euro (2020). Der Bundesanteil, der von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien aus Mitteln des § 96 BvFG bereitgestellt wurde, betrug 2,727 Mio. Euro (2019) bzw. 2,825 Mio. Euro (2020).

Aufgaben: Das 1950 gegründete „Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft“ ist eine der international führenden Einrichtungen der historisch-kulturwissenschaftlichen Ostmitteleuropaforschung. Das Institut setzt Impulse durch die Verbindung von Forschung und Wissensvermittlung über Ostmitteleuropa als einer Region, die mit Deutschland historisch wie geschichtspolitisch intensiv verflochten ist. Im Zentrum der Aktivitäten stehen die heutigen Staatsgebiete Polens, Estlands, Lettlands, Litauens, Tschechiens, der Slowakei sowie die russische Exklave Königsberg/Kaliningrad in vergleichender Perspektive auch Ungarn,

die Ukraine und Belarus. Die Geschichte der historischen deutschen Ostgebiete und der deutsch geprägten Siedlungsgebiete in Ostmitteleuropa erfährt im Rahmen des umfassenden Gesamtauftrages der historischen Ostmitteleuropaforschung des Instituts eine besondere Berücksichtigung. Dies schlägt sich im Tätigkeitsprofil vor allem in der intensiven Beschäftigung mit Aspekten von Raum, Stadt, Umwelt sowie politischen Ordnungen, Konflikt und Sicherheit nieder. Die Sicherung und Dokumentation des kulturellen Erbes der Region sowie die digitale Bereitstellung sind weitere Hauptanliegen. Dieser Aspekt soll in den kommenden Jahren durch Aktivitäten in den Bereichen digitale Geisteswissenschaften und Wissensvermittlung noch deutlich verstärkt werden.

Ein Herzstück der Institutsarbeit ist die Erweiterung, Konservierung und Präsentation der weltweit einzigartigen Sammlungsbestände. Durch die Aufnahme umfangreicher Bestände und Privatnachsätze aus Estland und Lettland, mit einem Schwerpunkt im Bereich der deutschbaltischen Geschichte, ist das Herder-Institut das zentrale historisch-kulturwissenschaftliche Archiv für das Baltikum im deutschsprachigen Raum. An seine Sammlungsmaterialien anknüpfend, stellen das digitale Wissensangebot und die Funktion als internationales Forum der wissenschaftlichen Diskussion und Vernetzung ebenfalls Kernbereiche der Arbeit des Herder-Instituts für historische Ostmitteleuropaforschung dar. Hier leistet es mit seinen Sammlungen einen bedeutenden Beitrag zur Bewahrung regionsbezogenen kulturellen Erbes und bindet seine Sammlungsbestände aktiv in Forschungs- und Entwicklungsprozesse ein, die auf Vernetzung und den Aufbau von digitalen Infrastrukturangeboten zielen. Entsprechend hat sich das Institut seit der Gründung der Abteilung „Digitale Forschungs- und Informationsinfrastrukturen“ 2015 zu einem wichtigen Ansprechpartner im Bereich wissenschaftlicher Infrastrukturen zu Themen des östlichen Europa entwickelt. Es entwickelt gemeinsam mit Partnern digitale Tools und Infrastrukturen zur forschungsgeleiteten spartenübergreifenden Erschließung und Publikation von Sammlungen und Beständen und unterstützt Anstrengungen zur Standardisierung und Vernetzung zwischen institutionellen Akteuren.

Das Institut wendet sich mit unterschiedlichen Formaten an die wissenschaftliche Forschung und Lehre, an Museen, Bibliotheken und Archive sowie an politische Akteure und die breitere Öffentlichkeit. Es unterhält und unterstützt eine enge Kooperation mit solchen Partnern in seinen Bezugsländern und zunehmend auch in der anglo-amerikanischen Welt.

Ausgewählte Einzelprojekte: Zu den herausragenden Projekten des Instituts zählt der 2017 angelaufene Schwerpunkt im Rahmen der hessischen Landesexzellenzinitiative LOEWE „Konfliktregionen im östlichen Europa“, das gemeinsam mit dem Gießener Zentrum Östliches Europa an der Justus-Liebig-Universität Gießen eingeworben wurde und kritisches Deutungswissen über das östliche Europa in einer zunehmend von Ungewissheit und konkurrierenden Macht- und Deutungsansprüchen geprägten Welt widmet. Einen weiteren Schwerpunkt legt das Institut auf die Provenienzrecherche seiner Bestände mit dem von der Stiftung Deutsches Zentrum Kulturgutverluste Magdeburg geförderten und inzwischen erfolgreich abgeschlossenen Projekt „NS-Raubgutforschung in der Forschungsbibliothek des Herder-Instituts. Untersuchung des von der ehemaligen Publikationsstelle Berlin-Dahlem stammenden Teilbestandes“.

Ein besonderes, in die Zukunft weisendes Projekt ist das Vorhaben „Copernico“. Das Projekt dient dem Aufbau des neuen Themen- und Transferportals „Copernico. Geschichte und kulturelles Erbe im östlichen Europa“, das im Juni 2021 online gehen wird. Es soll fundiertes Wissen und aktuelle Forschungsergebnisse attraktiv und leicht verständlich aufbereiten, gleichzeitig die nationale wie internationale Sichtbarkeit der beteiligten Partner erhöhen und mit seinen Rechercheinstrumenten auch der wissenschaftlichen Community einen Mehrwert bieten. Auch in komplexere und umstrittenere Themen soll entsprechend eingeführt und Forschungskontroversen für ein breiteres Publikum verständlich aufbereitet werden. Für Forschende wiederum soll das Portal einen Überblick über die Forschungslandschaft, die Themen, Projekte und Materialien der beteiligten Institutionen verschaffen. Hier dient das Portal auch der Vernetzung der über das östliche Europa arbeitenden Einrichtungen im Bereich der BKM.

Ausgewählte Publikationen: 2019 erschien in der Studien-Reihe „Mediated Memories: Narratives and Iconographies of the Holocaust in Lithuania“ von Gintarė Malinauskaitė und 2020 „Der kranke Rand des Reiches. Sozialhygiene und nationale Räume in der Provinz Posen um 1900“ von Justyna Aniceta Turkowska sowie „Die Ermordung ungarischer Juden 1944 in Pusztavám. Zeugenschaft und Erinnerung im transnationalen Kontext“ von Anikó Boros. Tagungsbände waren 2020 „Interregna im mittelalterlichen Europa. Konkurrierende Kräfte in politischen Zwischenräumen“, herausgegeben von Norbert Kersken und Stefan Tebruck sowie „Mehrsprachigkeit in Ostmitteleuropa (1400-1700) Kommunikative Praktiken und Verfahren in gemischtsprachigen Städten und Verbänden“ herausgegeben von Hans-Jürgen Bömelburg und Norbert Kersken.

Internetpräsenz: www.herder-institut.de, Facebook, YouTube.

6.2 Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa e. V. – Nordost-Institut, Lüneburg

Bundesförderung: Das ausschließlich vom Bund geförderte Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa e. V. (IKGN) – Nordost-Institut - erhielt 2019 1,791 Mio. Euro und 2020 1,810 Mio. Euro.

Aufgaben: Das IKGN betreibt Forschungen zur Kultur und Geschichte der Deutschen mit dem Beziehungsgeflecht zu den Nachbarvölkern im nördlichen Osteuropa, insbesondere auf dem Gebiet der historischen preußischen Provinzen Ost- und Westpreußen, Pommern, Posen, in Polen, Estland, Lettland, Litauen sowie in Russland, der Ukraine und den Nachfolgestaaten der Sowjetunion. Als An-Institut der Universität Hamburg ist das IKGN eng mit der universitären Forschung und Lehre in Deutschland verbunden.

Ausgewählte Einzelprojekte und Publikationen: 2019 begann in Zusammenarbeit mit dem polnischen Staatsarchiv in Olsztyn/Allenstein unter dem Arbeitstitel „Kant in Polen“ ein Projekt, dessen Ziel die digitale Erschließung von aus Königsberg stammenden Dokumentenbeständen ist, die sich heute in Olsztyn/Allenstein befinden. Einer breiten Öffentlichkeit soll über eine Online-Plattform und eine Datenbank ein komfortabler Zugang zu diesen Archivalien ermöglicht werden. Gleichzeitig dient die Digitalisierung auch der Bestandserhaltung und damit dem Schutz der vom Zerfall bedrohten Handschriften. Im Hinblick auf das 2024 anstehende Kant-Jubiläum wurden in einem ersten Schritt diejenigen Archivalien digitalisiert, die einen direkten Bezug zu Immanuel Kant aufweisen und meist aus der Zeit seines Rektorates an der Universität Königsberg stammen. Inzwischen liegt ein Quellenfundus von 570 Dokumenten in digitalisierter und transkribierter Form vor.

2020 konnte ein langjähriges Forschungsprojekt zu Ende geführt werden. Die im Auftrag des Institutes herausgegebene und von der VW-Stiftung geförderte dreibändige Edition „Das Baltikum. Geschichte einer europäischen Region“, gibt einen wissenschaftlich fundierten Überblick über den östlichen Ostseeraum, der in dieser Form bislang nicht vorlag. Die drei Bände umfassen 2046 Seiten, insgesamt 52 Autorinnen und Autoren aus elf Ländern schrieben 60 Einzelbeiträge, denen noch acht einleitende und historiographische Beiträge der Herausgeber hinzuzurechnen sind.

Die universitäre Lehre und damit verbunden die Förderung wissenschaftlichen Nachwuchses sowie die internationale Kooperation bilden einen weiteren Schwerpunkt der Arbeit, der in den vergangenen Jahren stark ausgebaut wurde. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler halten regelmäßig Vorlesungen und Seminare an der Universität Hamburg, der Universität Freiburg, der Humboldt-Universität zu Berlin, der Universität Potsdam und der Leuphana Universität Lüneburg ab. Seit dem Sommersemester 2020 finden die Veranstaltungen in digitaler Form statt.

Im Berichtszeitraum wurde auch erstmals ein Stipendienprogramm aufgelegt, das auf gute Resonanz gestoßen ist. Ausgelobt werden Kurzzeitstipendien (Höchstdauer drei Monate), die sich thematisch mit der Geschichte der Deutschen in Osteuropa beschäftigen oder mit einem jährlich neu ausgewählten Thema. Trotz der Pandemie konnten 2020 fünf Stipendien an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Deutschland und Russland vergeben werden.

Zu den neuen digitalen Formaten zählt auch das Online-Panel „Übersetzte Geschichte. Deutsche Geschichte im östlichen Europa. Thesen, Forschungen, Kontroversen aus Estland, Lettland, Litauen, Polen und Russland in deutscher Übersetzung“. Forschungsbeiträge osteuropäischer Historikerinnen und Historiker zur deutschen Geschichte in Osteuropa sind in deutscher Übersetzung online abrufbar. Den Aufsätzen werden einführende Essays der wissenschaftlichen Mitarbeiter des Instituts vorangestellt, in denen Hintergründe erläutert werden und eine Einordnung in den Forschungsstand geleistet wird. Die Beiträge sind auch über die digitalen Angebote des Herder-Institutes abrufbar (<https://www.herder-institut.de/bestaende-digitale-angebote/e-publikationen/uebersetzte-geschichte.html>).

Publikationen: Die Schriftenreihe des Nordost-Instituts ist inzwischen auf 23 Bände angewachsen. 2020 sind erschienen: Dmytro Myeshkov: „Alltag im Spiegel von Konflikten. Die Deutschen und ihre Nachbarn im nördlichen Schwarzmeergebiet und in der südwestlichen Peripherie des Zarenreiches bis zum Ersten Weltkrieg“ und Jörg Hackmann: „Geselligkeit in Nordosteuropa. Studien zu Vereinskultur, Zivilgesellschaft und Nationalisierungsprozessen in einer polykulturellen Region (1770-1950)“.

In der referierten wissenschaftlichen Zeitschrift „Nordost-Archiv“ wurden Bände zu den Themen „Krieg und Frieden. Folgen der Russischen Revolution“ herausgegeben und zu „Familien-Politiken in Nordosteuropa (18. bis 20. Jahrhundert)“. Die aktuellen Ausgaben der Zeitschrift „Nordost-Archiv“ sind als gedruckte oder elektronische

Ausgaben sowie als einzelne Aufsätze erhältlich. Die Jahrgänge vor 2016 sowie die Inhaltsverzeichnisse, Editorials, Rezensionen und Kurzbiographien der Autoren sind kostenfrei abrufbar.

Internetpräsenz: www.ikgn.de

6.3 Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas e. V., München

Bundesförderung: Das zu 100 Prozent vom Bund geförderte Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas e. V. an der LMU München (IKGS) erhielt 2019 836.000 Euro und 2020 843.000 Euro an Fördermitteln.

Aufgaben: Das IKGS ist bundesweit die einzige Einrichtung, die deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas in ihren regionalen und transnationalen Zusammenhängen zum ausschließlichen Forschungsgegenstand hat. Es erforscht und vermittelt Geschichte und Zeitgeschichte, Kultur, Literatur und Sprachen der deutschen Siedlungs- und Herkunftsgebiete in Ostmittel- und Südosteuropa (in den heutigen Staaten Griechenland, Kroatien, Republik Moldau, Rumänien, Serbien, Slowakei, Slowenien, Ukraine, Ungarn) in ihren unterschiedlichen historischen und regionalen Kontexten.

Gleichzeitig vermittelt das Institut seine Forschungsergebnisse einer breiten Öffentlichkeit in Form von Vorträgen, Lesungen, Podiumsdiskussionen und Online-Angeboten. Der dreisprachig ausgeschriebene Spiegelungen-Preis für Minimalprosa 2020 unter dem Motto „Jenseits von Celan“ erreichte ein breites und vielfältiges Publikum im deutschsprachigen Raum, in Rumänien und in der Ukraine.

Als An-Institut der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) ist das IKGS an die universitären Strukturen angebunden; die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter lehren darüber hinaus auch an anderen Universitäten in Deutschland und im Donau-Karpaten-Raum. Eine stetig wachsende, professionell geleitete Spezialbibliothek, das Vor- und Nachlassarchiv deutschsprachiger Autorinnen und Autoren aus Südosteuropa sowie ein umfangreiches Mikrofilmarchiv zur deutschsprachigen Presse Südosteuropas stehen Forschenden und anderen interessierten Benutzern vor Ort, in der (internationalen) Fernleihe und online zur Verfügung.

Ausgewählte Einzelprojekte: In Kooperation mit Partnern an deutschen, österreichischen, ostmittel- und südosteuropäischen Universitäten sowie außeruniversitären Einrichtungen fördert das IKGS durch Forschungsprojekte, Fachveranstaltungen und Publikationen den nationalen und internationalen wissenschaftlichen Diskurs. Regions- und epochenübergreifende Schwerpunkte liegen dabei auf den Themenfeldern „Der Erste Weltkrieg und seine Folgen“, „Kirchen, Konfessionen und Religionen in Südosteuropa“, „Stadtgeschichte und Multikulturalität“, „Regionalgeschichte und Kulturerbe“ sowie „Autoritarismus und Minderheiten“. Besonders hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang zwei internationale und interdisziplinäre Tagungen von 2019 und 2020: „Zwischen Kronen und Nationen. Die zentraleuropäischen Priesterkollegien in Rom vom Risorgimento bis zum Zweiten Weltkrieg“, die am Camposanto Teutonico in Rom in Zusammenarbeit mit der Universität Wien und dem Römischen Institut der Görres-Gesellschaft durchgeführt wurde sowie „Writing History in Multicultural Regions of Southeastern Europe. The Role of Special Libraries and Archives“, die in Pazin (dt. Mitterburg) und Pula, Kroatien in Zusammenarbeit mit dem Staatsarchiv Pazin und der Juraj-Dobriča-Universität in Pula durchgeführt wurde.

Ein besonderes Anliegen ist dem IKGS die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Neben verschiedenen themenbezogenen Veranstaltungen, die sich besonders an jüngere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler richten (insbesondere die jährlich stattfindende Siebenbürgische Akademiewoche), vergibt das IKGS Forschungsstipendien, beschäftigt Praktikantinnen und Praktikanten sowie Teilnehmende des Bundesfreiwilligendienstes. Besonderes Augenmerk wird auf die Verbindung historischer Zusammenhänge und aktuellen Fragestellungen von gesamteuropäischer Bedeutung gelegt. Zeitzeugenschaft, immaterielles und materielles Erbe, Multikulturalität und Mehrsprachigkeit werden bei diesen Maßnahmen ebenso behandelt wie die Themen Migration, Aussiedlung, Flucht und Vertreibung. In diesem Zusammenhang führt das IKGS regelmäßige Workshops und Projekte in Ostmittel- und Südosteuropa durch, in deren Rahmen Studierende für diese Themen sensibilisiert werden. Die einmalige „Filmschool Katzendorf – Siebenbürgen in Bildern erzählt“ in Kooperation mit der Beuth Hochschule für Technik Berlin bot 2019 deutschen und rumänischen Studierenden die Möglichkeit, filmischen Recherche vor Ort zu betreiben; dabei entstanden fünf Kurzfilme.

Publikationen: 2019 und 2020 erschienen u. a. die thematischen Bände der Zeitschrift „Spiegelungen. Zeitschrift für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas“: „Freiraum und Eigen-Sinn“, „Ästhetik der Mehrsprachigkeit. Südosteuropäisch-deutsche Sprachkunst“, „Ungarndeutsche heute – Sprache und Zugehörigkeit“ und „Konzepte des Kollektiven“. In der Veröffentlichungsreihe des IKGS: „Blick ins Ungewisse. Visionen und Utopien im Do-

nau-Karpaten-Raum. 1917 und danach“, „Diversität und Konflikt im 19. und 20. Jahrhundert“, „Fassbare Zugehörigkeit. Deutschsein im Ungarn des 20. Jahrhunderts“ und „Literarische Raumin szenierungen in Zentraleuropa. Kronstadt/Braşov/Brassó in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts“ sowie als Einzelpublikation u. a. „So setz ich das Wort“. Die rumäniendeutsche Zeitschrift Banater Schrifttum/Neue Literatur (1949-1989) als Quelle der Literaturgeschichte. Eine bibliografische Darstellung“ und der mehrsprachige Lyrikband „Die Brücke aus Papier. Sprachen der Bukowina“.

Internetpräsenz: www.ikgs.de, Facebook

6.4 Stiftung Martin-Opitz-Bibliothek, Herne

Bundesförderung: Die Stiftung Martin-Opitz-Bibliothek (MOB) wird zu rund zwei Dritteln vom Bund gefördert, den übrigen Förderanteil trägt die Stadt Herne, einen kleinen Beitrag leistet der Landschaftsverband Westfalen-Lippe. Hinzu kommen kostenfreie Serviceleistungen der Stadt im IT-Bereich sowie im Gebäudemanagement. Im Jahr 2019 betrug die Bundesförderung 802.000 Euro und im Jahr 2020 810.000 Euro.

Aufgaben: Die MOB wurde 1989 auf der Grundlage des § 96 BVFG satzungsgemäß als zentrale Bibliothek für den Förderbereich errichtet und setzt die Arbeit der 1948 gegründeten Bücherei des deutschen Ostens fort. Sie ist die einzige Bibliothek mit überregionaler und alle Arbeitsfelder des Kulturlebens einbeziehender Aufgabenstellung, die sämtliche hier relevanten Regionen bibliothekarisch betreut. Sie versteht sich als Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit, zwischen Bibliotheken in Deutschland und im östlichen Europa. Mit den Regionalbibliotheken mit den größten deutschsprachigen Altbeständen im östlichen Europa – insbesondere in Polen – bestehen intensive Kooperationen.

Der Sammlungsauftrag der MOB umfasst die gesamte schriftliche Überlieferung und die aktuell erscheinenden Publikationen zur deutschen Geschichte und Kultur im östlichen Europa in allen regionalen Sprachen.

Bestandslücken ergänzt die MOB – soweit urheberrechtlich zulässig – zudem durch digitale und analoge Kopien. Sie sichert Bestände Dritter durch Übernahme oder als Dauerleihgaben. Durch die Unterbringung und Betreuung gefährdeter Sammlungen leistet sie einen Beitrag zur Bestandssicherung. 2019/20 wurden wieder mehrere Heimatarchive und -sammlungen in den Bestand übernommen, da sie von der Erlebnisgeneration nicht mehr unterhalten werden konnten. Beispiele sind die Sammlung Arnswalde und eine Sammlung zu Greifenhagen/Pommern; die Heimatsammlung Kolberg-Körlin wurde in Bad Oldesloe aufgelöst und in Gänze nach Herne überführt. Hinzu kamen ein Teilbestand der Liegnitzer Sammlung (ehemals Wuppertal) und erste Übergaben der Sammlung Meseritz. Das Galiziendeutsche Archiv und die Materialsammlung des historischen Vereins Wolhynien werden sukzessiv erschlossen und zum Teil weiter ergänzt, Archiv und Bibliothek des Historischen Vereins für Ermland befinden sich in Herne. Die MOB hat ein Verfahren entwickelt, das einerseits möglichst vollständig die Bestände erhält, erschließt und bereitstellt, andererseits Dubletten vermeidet. Letztere werden Partnerinstitutionen im In- und Ausland zur Verfügung gestellt. Zahlreiche noch aktive Gruppierungen werden besonders bei der Organisation der Sammlungen und bei Digitalisierungsmaßnahmen beraten und unterstützt. Unter anderem wurde (und wird fortlaufend) die gesamte wissenschaftliche Buchproduktion des BKGE zur Einstellung in den elektronischen Lesesaal digitalisiert und auf Aufsatzebene erfasst; sie ist damit vollständig im Volltext recherchierbar.

Die MOB berät und unterstützt technisch, organisatorisch und inhaltlich kleinere Bibliotheken und Sammlungen im konventionellen und digitalen Bibliothekswesen; sie versucht Digitalisierungsvorhaben zu ermöglichen (etwa für die Heimatsammlung Brieg in Goslar).

Ausgewählte Einzelprojekte: Dank einer Förderung der BKM im Rahmen der Digitalisierungsoffensive konnte 2013 ein elektronischer Lesesaal (eL) bzw. eine digitale Bibliothek auf- und seither ausgebaut werden, die derzeit über eine Million Seiten präsentiert – soweit das Urheberrecht dies ermöglicht, im Open Access – und darüber hinaus diverse Rechtekonstellationen gesetzeskonform abbildet. An verbesserten und vor allem vereinfachten Zugriffsmöglichkeiten wird kontinuierlich gearbeitet. Der eL steht allen Instituten des Anwendungsbereichs für eigene und in Kooperation durchführbare digitale Projekte offen.

Durch ein 2019 begonnenes und noch bis September 2021 laufendes Digitalisierungsprojekt in Kooperation mit der Universitätsbibliothek Breslau/Wrocław wird der Bestand um über 100.000 Seiten an unikatlichen bzw. seltenen Materialien zur Kultur und Geschichte Schlesiens angereichert. Ein weiteres Projekt in Kooperation mit der Europa-Universität Viadrina Frankfurt/Oder umfasst knapp 1.000 archivalische Dokumente mit Bezug zu deutschen Minderheitenakteuren in der Sowjetukraine der Zwischenkriegszeit. Hervorgehoben sei auch ein Projekt in Ko-

operation mit der Kommission für Geschichte der Deutschen in Polen, das zur Digitalisierung einmaliger Archivalien (z. B. Kirchenbücher von Tomaszów Mazowiecki und weitere Dokumente aus dem Bereich Mittelpolen, Galizien und Wolhynien) geführt hat.

Mit dem Verbundkatalog östliches Europa (VOE) bietet sie ein zentrales Nachweisinstrument mit mehr als einer Million nachgewiesenen Titeln für rund 35 Bibliotheken an, die z. T. nicht an die regionalen Verbundkataloge melden können. Die Katalogisate der MOB sind – neben dem eigenen Katalog – über den Kooperativen Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg (KOBV), Osmikon (ehemalige Virtuelle Fachbibliothek Osteuropa der Bayerischen Staatsbibliothek) und den KVK nachgewiesen.

Im Jahr 2019 konnte eine international besetzte Tagung in Kooperation mit der Evangelischen Akademie Siebenbürgen, dem Begegnungs- und Kulturzentrum Friedrich Teutsch der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien sowie der Kulturreferentin für Siebenbürgen in Hermannstadt/Sibiu durch die MOB organisiert und durchgeführt werden. Seit Jahren unterstützt die MOB das Digitale Forum Mittel- und Osteuropa (DiFMOE) in bibliothekarischen Fragen bei der Einrichtung einer neuen digitalen Bibliothek; sie erschließt die Medien und sichert die Digitalisate innerhalb des oben genannten elektronischen Lesesaals im Sinne einer nachhaltigen digitalen Bibliothek. 2019/20 stand u. a. der Aufbau der Sammlung „Jüdisch-Deutsche Bukowina 1918+“ im Zentrum.

Im Berichtszeitraum (begonnen 2018) wurde ein von der Koordinierungsstelle für die Erhaltung schriftlichen Kulturguts (BKM-Finanzierung) unter Beteiligung des Landes Nordrhein-Westfalen gefördertes Bestandserhaltungsprojekt abgeschlossen. Nennenswert ist zudem die Gründung einer Bildungspartnerschaft mit dem Herner Mulvany Berufskolleg mit dem Ziel der kulturellen Vermittlung im Rahmen eines regulär stattfindenden Europakurses.

2019 waren knapp 190.000 Besuche der Homepage zu verzeichnen, 2020 konnte diese Zahl leicht gesteigert werden, über das Discovery-Tool VuFind erfolgten über 1,5 Mio. Zugriffe. Der traditionelle Online-Katalog verzeichnete im Jahr 2019 ca. 30.000 Zugriffe, für 2020 weist die Statistik vergleichbare Zahlen auf.

2020 mussten pandemiebedingt zahlreiche Veranstaltungen abgesagt werden, so auch ein erster Vortrag im Rahmen des Kant-Jubiläums. Alle Vorhaben sollen ab 2021 nachgeholt werden. Als Ausgleich für ausgefallene Nutzungszeiten des Lesesaals wurden zusätzliche Angebote im Internet entwickelt („Digitalisat der Woche“, regelmäßige Lektürevorschläge etc.) und die Präsenz in den sozialen Netzwerken (Facebook, Twitter, Instagram) intensiviert.

Den Jahresabschluss 2020 bildete der Bezug eines neuen Außenmagazins, das den lange Jahre bestehenden Raumbedarf für zehn bis fünfzehn Jahre decken soll. Seit 2019 laufen Verhandlungen mit der Ruhr-Universität Bochum, die auf eine engere Anbindung an den Universitätsbetrieb zielen. Die Kooperation selbst besteht schon rund 20 Jahre; so ist die MOB Ausbildungsstation innerhalb des neu geschaffenen Studiengangs „Osteuropastudien mit Praxisbezug“.

Internetpräsenz: www.martin-opitz-bibliothek.de

7 Einrichtungen der Kulturvermittlung

7.1 Deutsches Kulturforum östliches Europa e. V., Potsdam

Bundesförderung: Das Deutsche Kulturforum östliches Europa (DKF) wird zu 100 Prozent vom Bund gefördert: 2019 mit 1,434 Mio. Euro und 2020 mit 1,451 Mio. Euro.

Aufgaben: Das Ziel des DKF als übergreifender Einrichtung der Öffentlichkeitsarbeit des Förderbereichs ist es, das Thema „Deutsches Kulturerbe im östlichen Europa“ auf anschauliche Weise mittels einer breiten Medienvielfalt und mit Methoden der kulturellen Bildungsarbeit in Deutschland und in den Bezugsregionen zu vermitteln. Geografisch deckt das DKF in seiner Tätigkeit sämtliche vom § 96 BVFG erfassten Regionen des östlichen Europa ab. Fachlich arbeitet es interdisziplinär; konzeptionell und organisatorisch baut es auf ein internationales Netzwerk auf. Zum Profil gehören Vorträge, Lesungen und Gespräche, Wanderausstellungen, Filmvorführungen, Workshops, Seminare, Journalistenfahrten, Buchvorstellungen, die Publikation von Büchern, Filmen, Tonträgern, ein Jahresmagazin, eine Ein- bis Zweimonatszeitschrift, ein Internetportal, vier Social-Media-Kanäle sowie ein Newsletter.

Einen gravierenden Einschnitt im Programmablauf des DKF bildete die Pandemie, die dazu führte, dass ein großer Teil der Angebote auf digitale und hybride Formate umgestellt wurde, so dass effektiv nur wenige Termine ausfallen oder auf Folgejahre verschoben werden mussten. Durch diese Lösungen gab es eine Erhöhung der Besuchszahlen, auch die Absätze der Verlagsprodukte stiegen analog zu den am allgemeinen Buchmarkt zu beobachtenden Entwicklungen an.

Ausgewählte Einzelprojekte: Das DKF bietet eine Vielzahl an Formaten aus dem Bereich der kulturellen Bildung an, die Veranstaltungen werden fast ausnahmslos in Kooperation mit in- und ausländischen Partnern bundesweit und europaweit durchgeführt. Ein Teil des Jahresprogramms ist den „Jahresthemen“ zuzurechnen. 2019 war der Jahresschwerpunkt einer oft mythisch entrückten Region gewidmet: „Von Abschruten bis Zwirballen: Neues über Ostpreußen“ und 2020 „Mittendrin und anders. Deutschsprachige Minderheiten im östlichen Europa“, womit zugleich eines der zentralen Themen des DKF hervorgehoben wurde. Einen wichtigen Teil seiner Außenwirkung erreicht das DKF durch seine vielfältigen Wanderausstellungen. Zu rund einem Dutzend aktiver Ausstellungen, die in Deutschland, Polen, Tschechien und Rumänien präsentiert wurden, kam 2019 eine weitere über Herrenhäuser im Baltikum hinzu, die sich seit Eröffnung durchgehender Nachfrage erfreut. Des Weiteren kooperierte das DKF 2020 bei der Ausstellung „Zwei Häuser eines Herrn“ über Kirchen und Synagogen in der Slowakei. Die Präsentationen werden in der Regel durch Eröffnungen und/oder Begleitprogramme ergänzt. Seit Frühjahr 2020 werden vermehrt Kurzfilme zur Bewerbung und Erläuterung der Inhalte der Ausstellungen erstellt. Abermals breite Resonanz in den Partnerorten sowie in den Medien fanden die Stadtschreiberstipendien, die 2019 in Allenstein/Olsztyn (Polen) mit Marcel Krueger und 2020 in der Kulturhauptstadt Rijeka/Fiume (Kroatien) mit Alexandra Stahl besetzt waren; letztere hatte mit besonderen Herausforderungen zu kämpfen, da sie pandemiebedingt nicht nur zeitversetzt anreisen, sondern auch fast ihre gesamte Tätigkeit ohne das sonst übliche Kulturhauptstadtprogramm gestalten musste, da dieses nicht umgesetzt werden konnte. Auch für die Arbeit mit Nachwuchskräften, auf die das DKF ein besonderes Augenmerk legt und die bislang durch Vorträge und Workshops an Schulen, Exkursionen oder Angebote bei Ausstellungen und Buchmessen geprägt war, werden zunehmend digitale Formate entwickelt.

Zu den jährlichen Höhepunkten gehört die Verleihung des Georg Dehio-Preises für herausragende Verdienste um Erhalt und Vermittlung deutschen Kulturerbes im östlichen Europa. 2019 wurde der Kulturpreis an den Breslauer Historiker und Museumsdirektor Maciej Łagiewski in Anerkennung seines Engagements für die Verständigung zwischen Deutschen und Polen und der Förderpreis an das Kinder- und Jugendensemble „Canzonetta“ unter Leitung von Inge Acker aus Kronstadt/Braşov (Rumänien) für dessen erfolgreiches Vermittlungsstreben deutscher Kulturtraditionen verliehen. Der Buchpreis 2020 ging an die Filmemacherin und Sachbuchautorin Ulla Lachauer, der Förderpreis an die russische Schriftstellerin Gusel Jachina für ihren Roman „Wolgakinder“ sowie dessen Übersetzer Helmut Ettinger. Während die Verleihung 2019 zusammen mit Staatsministerin Prof. Monika Grütters in feierlichem Rahmen an der Staatsbibliothek zu Berlin stattfinden konnte, musste für 2020 eine andere Lösung gewählt werden: Ein Live-Stream mit stark begrenztem Publikum ermöglichte eine der wenigen echten Veranstaltungen des Herbstes und erreichte über den YouTube-Kanal des Kulturforums zugleich ein deutlich größeres Publikum als sonst üblich, das darüber hinaus durch die fortbestehende Abrufbarkeit des Films weiter anwächst.

Publikationen: Roswitha Schieb, „Literarischer Reiseführer Böhmisches Bäderdreieck“; Silvia Popa, Kleiner Kunstführer Zeiden/Codlea/Feketehalom (Siebenbürgen); Ausstellungsbroschüre „Zwei Häuser eines Herrn“; das erste englischsprachige E-Book des DKF „Off to sea! German-speaking Emigration from Eastern Europe around 1900“; Josef Sallanz, „Dobrudscha. Deutsche Siedler zwischen Donau und Schwarzem Meer“; Agnese Berg-holde-Wolf, „Adeliges Leben im Baltikum. Herrenhäuser in Estland und Lettland/The Life of the Baltic Nobility. Manor Houses in Estonia and Latvia“ als zweisprachiger Ausstellungsbegleitband; Gerhard Seewann/Michael Portmann, „Donauschwaben. Deutsche Siedler in Südosteuropa“. Mit dem einmal jährlich erscheinenden „Blickwechsel. Magazin für deutsche Kultur und Geschichte im östlichen Europa“ besteht seit 2013 ein Medium, mit dem sich der gesamte Förderbereich mit seiner Themenvielfalt in ansprechender Weise präsentieren kann. Hinzu kommt die Monatsschrift „Kulturkorrespondenz östliches Europa“, die das DKF vom bisherigen Herausgeber, dem Ostdeutschen Kulturrat, übernommen hat und mit leicht verändertem Namen, neuem inhaltlichen Konzept und neuer Gestaltung seit Mai 2019 herausgibt. Dem Zweck der Präsentation des DKF und des Förderbereichs dienen auch die Messestände bei den Buchmessen in Leipzig und Frankfurt/M., in Wien und Breslau/Wrocław, wobei weitere Orte hinzukommen können, 2019 etwa die Buchmesse Krakau/Krakow (deutscher Gemeinschaftsstand) und 2020 die vollständig digitale Buchmesse Saar. Zur Wanderausstellung „Die Schaleks“ wurde 2019 didaktisches Material für den Unterricht fertiggestellt. Im Angebotssegment Musik, das sich der Erschließung wenig bekannter deutscher Komponisten aus dem östlichen Europa widmet, wurde eine Box mit vier CDs mit Kammermusik des aus Schlesien stammenden Joseph Elsner publiziert. Bewährt hat sich die Kooperation mit

Filmfestivals wie jenem des osteuropäischen Films in Cottbus, wo das DKF einschlägige Programmsegmente einbringt.

Der während des Berichtszeitraums durchgeführte Relaunch der Internetpräsenz hat zu einem neuen Erscheinungsbild, einer besseren Strukturierung und zur Nutzungsmöglichkeit auf allen Endgeräten geführt. Die Facebookseite wurde regelmäßig fortgeführt, Instagram weiter ausgebaut und YouTube vor allem 2020 massiv genutzt, als vierter Kanal kam Spotify für Podcasts hinzu, so dass die Sozialen Medien inzwischen einen großen Anteil der PR- und Vermittlungsarbeit des DKF ausmachen.

Internetpräsenz: www.kulturforum.info, Facebook, YouTube

7.2 Adalbert Stifter Verein, München

Bundesförderung: Der Adalbert Stifter Verein (ASV) wird zu 100 Prozent vom Bund institutionell gefördert und erhielt 516.000 Euro (2019) und 522.000 Euro (2020).

Aufgaben: Der ASV, der 1947 in München gegründet wurde, verfolgt satzungsgemäß die Aufgabe, „das kulturelle Erbe und die schöpferischen Kräfte der Deutschen aus Böhmen, Mähren und Schlesien zu sammeln, die wissenschaftliche und künstlerische Tradition der Sudetenländer als Teil der deutschen und europäischen Kultur weiterzutragen und insbesondere in den deutsch-tschechischen Kulturaustausch einzubringen“.

Der ASV zählt zu den anerkannten Mittlern des deutsch-tschechischen Kulturaustausches und arbeitet mit einer Vielzahl deutscher und tschechischer Institutionen zusammen, unter anderem mit der Václav-Havel-Bibliothek Prag/Praha, den Tschechischen Zentren, dem Prager Goethe-Institut, dem Literaturhaus München, dem Collegium Carolinum, den Universitäten in Brünn/Brno, Prag, Olmütz/Olomouc, Berlin und Weimar, dem Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas, dem Kulturforum der Deutschen im östlichen Europa sowie mit Archiven und Regionalmuseen in Karlsbad/Karlovy Vary, Aussig/Ústí nad Labem und Krumau/Český Krumlov.

Ausgewählte Einzelprojekte: Der ASV spricht die breite und Fachöffentlichkeit mit einer Vielzahl an Formaten an, die in Kooperation mit Partnern aus dem In- und Ausland umgesetzt und bundesweit sowie in der Tschechischen Republik und Österreich angeboten werden. Der ASV war Kooperationspartner bei dem Projekt Echo Leipzig 2019 in München, das anlässlich des Gastlandauftritts der Tschechischen Republik auf der Leipziger Buchmesse stattfand. Die Lesung mit Konzert „Jaroslav Rudis & Kafka Band“ im Literaturhaus München und die Lesung „Warten auf Kafka“ im Muffatwerk spiegelten dabei die aktuelle Vielfalt der deutsch-tschechischen Verbindungen. Im Januar 2020 hat der ASV das Projekt „Havel in München“ mit zahlreichen Partnern und an unterschiedlichen Orten in München realisiert. Die einzelnen Veranstaltungen reflektierten die Persönlichkeit Havels, der als einer der großen Europäer und Brückenbauer zwischen den Deutschen und Tschechen gilt.

2020 hat sich der ASV das erste Mal als Preisstifter dem Otokar-Fischer-Preis für jeweils eine deutschsprachige und eine tschechischsprachige hervorragende germanobohemistische Arbeit angeschlossen, der seit 2016 vom Prager Institut für Literaturforschung vergeben wird. Als beste deutschsprachige Arbeit der Jahre 2018/19 würdigt die Jury die Monografie von Neil Stewart über die Prager *Décadence*-Zeitschrift *Moderní revue* (1895–1924), an der sich exemplarisch die ästhetische Modernisierung der tschechischen Kultur, schließlich aber auch ihre ideologische Instrumentalisierung verfolgen lässt. Als bester tschechischsprachiger Band wurde der Ausstellungskatalog über den „Heimatkunst“-Maler Paul Gebauer (1888–1951) ausgezeichnet (Liberec: Národní památkový ústav 2018). Die Herausgeber untersuchen seit Jahren die regionalen Kunstlandschaften der böhmischen Länder um 1900. Erstmals wurde überdies ein Sonderpreis vergeben, und zwar an Jiří Stromšíks Edition und Übersetzung der Aufsätze des 2016 verstorbenen Literaturwissenschaftlers Kurt Krolop, *Studien zur deutschen Literatur*, Praha: Triáda 2018. Die im Prager Goethe-Institut geplante Preisverleihung, musste wegen der Pandemie ins Jahr 2021 verschoben werden.

Publikationen: Neben den Stifter Jahrbüchern 2019 und 2020 mit literaturgeschichtlichen Aufsätzen und Rezensionen, erschien im Jahr 2019 die Festschrift „70 Jahre Adalbert Stifter Verein. Festakt. Chronik 2008–2017“, die den Festakt zum 70-jährigen Jubiläum im Bayerischen Landtag dokumentiert. 2020 wurde der Band „Böhmische Spuren in München. Geschichte, Kunst und Kultur“ herausgebracht, der die Wirkung der aus den böhmischen Ländern stammenden Persönlichkeiten in München in den Bereichen Literatur, Kunst, Musik, Architektur darlegt. Die bis einschließlich 2019 vierteljährlich, danach halbjährlich erscheinende Europäische Kulturzeitschrift „Sudetenland“ mit Essays, Feuilletons, Übersetzungen, Gedichten, Prosawerken und Rezensionen, widmete sich u. a. Persönlichkeiten wie Jiří Gruša, Max Mannheimer, Mary Duras oder Libuše Moníková.

Internetpräsenz: www.stifterverein.de, YouTube

8 Förderung kultureller Maßnahmen

8.1 Bildungs- und Vermittlungsarbeit der Kulturreferentinnen und Kulturreferenten

Die vom Bund geförderten neun Kulturreferate (KR) an den Landesmuseen, dem Museum für russlanddeutsche Kulturgeschichte und beim Adalbert Stifter Verein wirken als Kulturvermittler mit eigenem Förderetat und mit dem Schwerpunkt der kulturellen Jugend- und Erwachsenenbildung. Im Berichtszeitraum trugen neun Kulturreferate zur Umsetzung der Förderkonzeption des Bundes bei. Die Fördermittel des Bundes für die neun Kulturreferate betragen insgesamt 1.213.000 Euro im Jahr 2019 und 1.224.000 Euro im Folgejahr.

Zum Tätigkeitsprofil der KR gehören die Durchführung eigener Projekte und Veranstaltungen, die kooperative Mitwirkung bei Projekten ihrer Trägereinrichtungen sowie die Förderung externer kultureller Projekte von Institutionen verschiedener Träger. Einen Schwerpunkt bildet dabei die Förderung kultureller Projekte der Landsmannschaften und anderen Organisationen der Heimatvertriebenen. Die Veranstaltungsformate umfassen Vorträge, Lesungen und Konzerte, mehrtägige Seminare, Workshops, Exkursionen und Studienreisen, die sich an unterschiedliche Zielgruppen wenden. Besondere Berücksichtigung finden auch Angebote der kulturellen Bildung für Kinder und Jugendliche sowie junge Erwachsene.

Im Berichtszeitraum förderten die KR insgesamt 125 externe kulturelle Projekte mit einem Gesamtvolumen von 315.399 Euro (davon 94 Projekte mit 230.939 Euro an Landsmannschaften und Organisationen der deutschen Heimatvertriebenen). Pandemiebedingt mussten viele Projekte abgesagt, verschoben oder als digitales Alternativformat (z. B. podcast) durchgeführt werden. Die regionale Bandbreite und inhaltliche Vielfalt der Tätigkeiten der KR verdeutlichen folgende ausgewählte Beispiele:

Kulturreferat für die böhmischen Länder beim Adalbert Stifter Verein in München

2019 kam das Buch „Mein Weg zu unseren Deutschen. Zehn tschechische Perspektiven“ heraus und wurde z. B. auf dem Sudetendeutschen Tag in Regensburg und in der Stadtbibliothek Passau präsentiert. Die Publikation beruht auf einer zusammen mit dem Tschechischen Zentrum München realisierten entsprechenden Vortragsreihe und enthält Beiträge bekannter tschechischer Schriftsteller, Künstler, Journalisten.

Mit Studierenden der Universitäten Regensburg, Passau, Prag/Praha und Aussig/Ustí nad Labem wurde 2019 im Rahmen des Forschungsverbundes Grenzen transnationaler Erinnerungskulturen, eine Exkursion in den Böhmerwald auf den Spuren der einstigen deutschen Bevölkerung durchgeführt. 2020 entstand auf deren Basis die Ausstellung „Verblichen, aber nicht verschwunden“, die zweisprachig und in digitaler Form entstand. Die Studierenden fertigten zu Fotografien der Reise persönliche Texte zu ihrer Sicht auf die Kulturgeschichte des Böhmerwalds und die deutsch-tschechischen Beziehungen an.

2020 startete der KR pandemiebedingt mehrere digitale Projekte. Auf dem neu gegründeten YouTube-Kanal des Adalbert Stifter Vereins wurden mehrere zweisprachige Vorträge zum Thema Kriegsende und Vertreibung der Sudetendeutschen veröffentlicht. Thematisiert wurden u. a. das Bild der Deutschen im tschechoslowakischen Film und das Schicksal der deutschböhmischen Juden, welche die Konzentrationslager überlebten und in die Tschechoslowakei zurückkehrten. In der Reihe „Geschrieben und gelesen“ präsentierten Schauspielerinnen und Schauspieler Texte ihrer böhmischen Lieblingsautoren. Auch ein Live-Stream mit dem Schriftsteller Bernhard Setzwein gehörte zu den angebotenen Formaten. Im neuen Interview-Format „Doppelt gefragt. Gespräche zur deutsch-tschechischen Nachbarschaft“ konnte jeweils eine deutsche und eine tschechische Persönlichkeit aus den gleichen gesellschaftlichen Bereichen acht Fragen (u. a. zu den Auswirkungen der Pandemie) auf die deutsch-tschechischen Beziehungen beantworten.

2019 fanden drei vom KR initiierte größere Veranstaltungen in München statt: Das Deutsch-Tschechische Konkurrenzkabarett warf in der Pasinger Fabrik einen satirisch-humorvollen Blick auf die Geschichte und Gegenwart in den Beziehungen beider Länder. Im Gasteig wurde das Projekt Knödelland mit einer Filmpräsentation und einer Foto-Ausstellung zum historischen Leben im Böhmerwald gezeigt. Die Europäische Marionettengala im renommierten Marionettentheater vereinte Ensembles aus Prag, München, Bad Kreuznach und Salzburg und präsentierte neben Techniken des Marionettenspiels auch Opernarien, Ballett und die bekannten tschechischen Marionettenfiguren Spejbl und Hurvínek.

Kulturreferat für Ostpreußen und das Baltikum am Ostpreußischen Landesmuseum in Lüneburg

Die Wiedereröffnung und neue Dauerausstellung des Ostpreußischen Landesmuseums (2018) haben sich insgesamt auf die Arbeit des Kulturreferats positiv ausgewirkt. Viele interessierte Gäste besuchten die Veranstaltungen und regten zu neuen Projektideen im In- und Ausland an.

Im Berichtszeitraum konnten wichtige Jahres- und Gedenktage mit zahlreichen Veranstaltungen der Kulturreferentin gewürdigt werden: Der 80. Jahrestag des Beginns des Zweiten Weltkrieges; zum 75. Mal jährten sich das Attentat vom 20. Juli 1944 und der Ausbruch des Warschauer Aufstands. Studien- und Projektreisen nach Danzig/Gdansk, Warschau/Warszawa und Ostpreußen vermittelten Geschichtswissen und richteten sich vor allem an Schulklassen und Studierende aus Deutschland, Polen, Österreich und Tschechien. Im Ostpreußischen Landesmuseum (OLM) fand der Themenabend „Schwieriges Erbe. Nationalsozialismus und Widerstand in Ostpreußen“ statt, an dem Verus von Plotho, ein Enkel von Heinrich Lehndorff, dem Mitglied des Widerstands vom 20. Juli, teilnahm und vom Attentat und dessen Folgen für die Familie erzählte. Mit einer Festveranstaltung zum 85. Geburtstag von Arno Surminski wurde der große ostpreußische Schriftsteller gefeiert.

2020 mussten viele sorgfältig konzipierte Projekte und Veranstaltungen abgesagt werden. Die Kulturreferentin entwickelte digitale Formate, die per Videokonferenz oder auf YouTube (z. B. die Reihe „Erlesenes Ostpreußen“) zugänglich sind und auf große Resonanz stoßen. Namhafte Persönlichkeiten aus Kunst und Kultur stellten Bücher vor, die sich mit der Kultur und Geschichte Ostpreußens befassen. Bekannte „Klassiker“ wechselten dabei mit weniger bekannten Namen ab. So besprach Ulla Lachauer den Bestseller „Stille Jahre in Gertlauken“ von Marianne Peyinghaus, Dr. Uwe Naumann „Mein Nidden“ von Frido Mann, „Kants Welt“ von Manfred Geier und „Paradiesstraße“ von Ulla Lachauer. Dr. Bettina Bouresh (Vorsitzende der Lehndorff Gesellschaft Steinort e. V.) stellte „Doppelleben – Heinrich und Gottliebe von Lehndorff im Widerstand gegen Hitler und von Ribbentrop“ von Antje Vollmer vor. An Kinder und Jugendliche richtete sich ein Projekt anlässlich des 300. Geburtstages von Baron Hieronymus von Münchhausen. Von Erich Kästner nacherzählte Münchhausen-Geschichten wurden mit einem Schauspieler aufgenommen und auf YouTube, Facebook und Instagram veröffentlicht, zusammen mit einer Einladung an das junge Publikum, eigene abenteuerliche und phantasievolle „Lügengeschichten“ zu schreiben. Die besten Geschichten wurden veröffentlicht und die Autorinnen und Autoren mit Büchergutscheinen prämiert.

Das Projekt „Steinorter/Sztynorter Migrationsgeschichten“ wird für das neue Osteuropaportal „Copernico“ des Herder-Instituts vorbereitet. In Podcasts, Fotostrecken, kurzen Erzählungen sollen Migrationsgeschichten präsentiert werden, die mit der Familie Lehndorff, ihrem Schloss und dem Dorf Steinort zusammenhängen. Es handelt sich um ein länderübergreifendes Projekt mit wichtigen Zeitzeugenaussagen und Denkanstößen für die Debatte über die Identitätsbildung.

Kulturreferat für Pommern und Ostbrandenburg am Pommerschen Landesmuseum in Greifswald

In Kooperation mit Kultur- und Bildungsinstitutionen in Deutschland und Polen setzte die Kulturreferentin in den Jahren 2019 und 2020 zahlreiche Maßnahmen um, pandemiebedingt teilweise in digitalen Formaten.

Mit dem Fokus auf jüdisches Leben vor der Shoah wurde in Zusammenarbeit mit dem Pommerschen Landesmuseum die Ausstellung des Deutschen Kulturforums östliches Europa „Im Fluss der Zeit / Z biegiem rzeki ... Jüdisches Leben an der Oder“ in Greifswald mit Begleitvorträgen zu aktuellen Forschungsergebnissen präsentiert. Es folgten die in Kooperation mit der Universität Stettin/Szczecin und der Universität Greifswald durchgeführten deutsch-polnischen Workshops sowie eine künstlerische Intervention zur Geschichte der deportierten Jüdinnen und Juden in Stettin-Zabelsdorf/Szczecin-Niebuszewo. Die Performance basierte auf Briefen der Deportierten und bot neue Zugänge zum Thema vor Ort als auch digital an.

Mit dem Einsatz von Podcasts und Social Media wurden 2020 grenzüberschreitend die Euthanasie im Nationalsozialismus und Hexenverfolgung in der Neuzeit thematisiert. Zusammen mit dem Europäischen Netzwerk Erinnerung und Solidarität wurde eine digitale Eröffnung zur Ausstellung in der Kulturkirche St. Jakobi Stralsund über den Erinnerungsort Piasnitzer Wald (Piaśnica), an dem zu Beginn des Zweiten Weltkrieges Tausende von Menschen unterschiedlicher Herkunft, unter anderem auch Patienten und Patientinnen der pommerschen Landesheilanstalt Stralsund, durch die Nationalsozialisten umgebracht wurden, umgesetzt. Im Rahmen von begleitenden Podcasts berichteten Expertinnen und Experten über den aktuellen Forschungsstand des Euthanasieverbrechens und über die Erinnerungskulturen in Polen und Deutschland. Der Fall der vermeintlichen Hexe Sidonia von Borcke bot die Möglichkeit, über die Hexenverfolgung östlich und westlich der Oder zur Zeit des Herzogtums Pommern zu sprechen und die Forschungslücken in diesem komplexen Sachverhalt zu identifizieren sowie einem

zweisprachigen Publikum im Blog Informationen dazu zugänglich zu machen. Zum 150. Jubiläum der Einführung der Postkarte im Norddeutschen Bund durch den aus Hinterpommern stammenden Generalpostmeister Heinrich von Stephan wurden zahlreiche Aktionen durchgeführt.

Sprache und Gesang als Träger von Traditionen – auf der Grundlage neuer Forschungsergebnisse zum pommer-schen Liedgut und regionalen Traditionen erarbeiteten Musikschafter aus Polen und Deutschland gemeinsam ein Programm für ein breites Publikum. Auch zum Internationalen Tag der Muttersprache wurden plattdeutsche Texte und Redewendungen wieder aufgegriffen und durch Muttersprachler an Interessierte weitergegeben.

Kulturreferat für Schlesien am Schlesischen Museum zu Görlitz

Der Schwerpunkt der Vermittlungsarbeit des Kulturreferates lag auf regelmäßig stattfindenden Begegnungsfor-maten („Schlesien erfahren, eine Vortrags- und Exkursionsreihe“) sowie Ausstellungs- und Publikationsprojekten mit polnischen Partnern. Die deutsch-polnische Ausstellung „Emil Krebs. An den Grenzen der Genialität“ über den aus Schlesien stammenden Polyglotten wurde in Görlitz präsentiert. Mit zusätzlicher finanzieller Unterstüt-zung durch die Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit konnten zwei weitere Ausstellungsprojekte reali-siert werden: Andreas Ernst (1861-1929), der Glatzer Architekt in Zusammenarbeit mit dem Museum des Glatzer Landes in Glatz/Klodzko sowie „Unheimisch. Niederschlesien nach 1945“ in Zusammenarbeit mit dem Litera-turhaus Breslau/Wroclaw und der Kunstakademie Krakau/Krakow.

SILESIA NEWS startete 2019 als gemeinsamer Informationsblog der Kulturreferate für Schlesien und Oberschle-sien, um über aktuelle Entwicklungen und Projekten im Zusammenhang mit dem deutschen Kulturerbe in Schle-sien zu informieren

Die Zusammenarbeit mit dem Filmfestival Cottbus „Festival des osteuropäischen Filmes“ konnte im Herbst 2019 mit einem deutsch-polnischen Filmprogramm „Breslau im Film“ in Görlitz und Zgorzelec sowie der festivalbe-gleitenden Präsentation „Schlesien nach 1945“ im Stadttheater Cottbus umgesetzt werden. Die für 2020 vorberei-tete Fortsetzung der Zusammenarbeit konnte pandemiebedingt nicht realisiert werden, wird jedoch weiterhin an-gestrebt.

Anlässlich des 80. Jahrestages des Ausbruchs des Zweiten Weltkrieges wurden 2019 im Rahmen des Projektes „Erlebte Geschichte – Zeitzeuge berichtet“ fünf Gespräche mit einem Zeitzeugen und Schulklassen aus Görlitz durchgeführt, verbunden mit einem Vortrag der Kulturreferentin zum Thema Schlesien im Nationalsozialismus und in der Nachkriegszeit.

Musikalische Höhepunkte waren das deutsch-polnisch moderierte Konzert zum 250. Geburtstag des aus Schlesien stammenden Komponisten Joseph Elsner „Wiener Klassik aus dem Osten Europas“ sowie die im Rahmen des Schlesischen Kulturtages realisierten Konzerte in niederschlesischen Kirchen.

Im Bereich der Literaturvermittlung hat das KR neben den regelmäßigen Buchpräsentationen mit dem 10. Schle-sischen Nachtlesen 2019 ein großes und öffentlichkeitswirksames Projekt umgesetzt. Die 4. deutsch-polnischen Literaturtage an der Neiße 2020 (in Kooperation mit dem Deutschen Kulturforum östliches Europa, der Görlitzer Kulturservicegesellschaft und den Stadtbibliotheken in Görlitz und Zgorzelec) wurden vorbereitet und pandemie-bedingt auf 2021 verschoben. Als eigener substanzieller Beitrag des KR für die Literaturtage ist die zweibändige deutsch-polnische Anthologie alter Reiseberichte „Wanderer im Riesengebirge. Anthologie der Reiseberichte aus dem 17.–20. Jahrhundert“ entstanden.

Kulturreferat für Oberschlesien am Oberschlesischen Landesmuseum in Ratingen

Trotz pandemiebedingter Einschränkungen konnte eine Reihe von Vorhaben im Berichtszeitraum durchgeführt und die Zusammenarbeit mit polnischen und Institutionen der deutschen Minderheit in der Bezugsregion Ober-schlesien gestärkt werden. 2020 hielt der Kulturreferent verschiedene Vorträge zu Themen aus dem Bereich der Geschichte Oberschlesiens bei Seminaren und Tagungen. Die Arbeit des KR fand breiten Widerhall in Social-Media-Kanälen sowie in der lokalen und überregionalen Presse (auch in Polen).

Wichtige Kooperationspartner auf deutscher Seite sind neben der Stiftung Haus Oberschlesien/Oberschlesisches Landesmuseum auch die Landeszentrale für politische Bildung NRW, das Haus Schlesien in Königswinter, das Gerhart-Hauptmann-Haus in Düsseldorf, die Martin-Opitz-Bibliothek in Herne, die Bildungs- und Begegnungs-stätte Heiligenhof in Bad Kissingen und das Deutsche Kulturforum östliches Europa in Potsdam. Auf polnischer Seite wurde eine enge Zusammenarbeit mit dem Institut für Nationales Gedenken in Kattowitz (Instytut Pamięci

Narodowej w Katowicach, dem Museum in Gleiwitz (Muzeum w Gliwicach), dem Oberschlesischen Landesmuseum in Beuthen (Muzeum Górnośląskie w Bytomiu) sowie dem Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit in Oppeln/Gleiwitz (Dom Współpracy Polsko-Niemieckiej w Opolu/Gliwicach) forciert. Hinzu kommt das Museum des Hultschiner Ländchens in Hultschin/Tschechien.

Im Rahmen des Vortrags- und Videoformats „Podium Silesia. Beiträge zur Geschichte Oberschlesiens“ referierten Expertinnen und Experten aus Deutschland, Polen und Tschechien zur Geschichte, Literatur und Kultur Oberschlesiens an verschiedenen Standorten. Das Seminar „Oma kommt aus Schlesien“ (Zielgruppe: Nachgeborene der von Flucht und Vertreibung betroffenen Deutschen) war in 2019 und 2020 ein großer Erfolg, ebenso wie die mit dem Oberschlesischen Landesmuseum durchgeführten Oster- und Herbstmärkte (2020 fand nur der Ostermarkt statt).

Im digitalen Bereich ist die Beteiligung am Internetprojekt „Vergessene Inschriften. Inschriften-Archäologie in Ober- und Niederschlesien“ mit Projektvorstellung an mehreren Orten in NRW zu nennen, ebenso wie die vom KR produzierte Webdoku „Die Familie Neumann. Eine ober-schlesische Geschichte von Flucht und Integration“, die auf dem Copernico-Portal des Herder-Instituts in Marburg veröffentlicht wird.

In Bezug auf den 2021 anstehenden 100. Jahrestag der Volksabstimmung in Oberschlesien – einem zentralen Ereignis in der Geschichte der Region von europäischer Tragweite – wurden seitens des KR drei Projekte konzipiert, die mit verschiedenen Kooperationspartnerinnen und -partnern umgesetzt wurden: 1. Produktion eines Bildungsfilms; 2. Sonderausstellung, 3. Wissenschaftliche Konferenz in Ratingen am 19./20. März 2020 mit Referentinnen und Referenten aus Deutschland, Polen, Tschechien, Großbritannien, Ungarn und Österreich.

Kulturreferat für den Donaauraum am Donauschwäbischen Zentralmuseum in Ulm

Den Donaauraum als Teil der gemeinsamen Geschichte, Gegenwart und Zukunft zu begreifen und dabei Türen zu öffnen und Grenzen zu überwinden, gehört zu den grundlegenden Aufgaben der Kulturreferentin. Durch die schrittweise Integration von Donauanrainerstaaten in die Europäische Union sind aber neben dynamischen Wirtschaftsräumen und Handelsverflechtungen auch wieder alte Konflikte und Fragestellungen aktualisiert worden. Wichtige Anliegen der kulturellen Breitenarbeit sind neben Exkursionen der bundesdeutschen Bevölkerung in den Donaauraum vor allem Jugendbegegnungen. Drei Teilnehmer der Internationalen Jugendveranstaltung „Licht und Klang“ 2019 in Timișoara/Rumänien stellten fest: „Das Treffen war unübertrefflich (...). Wir konnten mit vielen Leuten ins Gespräch kommen, uns über Politik, Geschichte und viele andere Dinge unterhalten und haben über die verschiedenen Landesgrenzen hinaus neue Freundschaften geschlossen.“ Seit 2002 konnten mehr als 8.000 Jugendliche aus allen Donauländern mit verschiedenen Veranstaltungsformaten wie Jugendcamps, Workshops, Projekttagen und Schulpartnerschaften erreicht werden. 2020 wurden Präsenzveranstaltungen vermehrt durch Onlineformate ersetzt. „Don@u-online“ ist ein Format, bei dem seit mehreren Jahren 30 Schulklassen aus den Donauländern und zahlreichen Donauanrainerstaaten zu einem gemeinsamen Thema zusammenarbeiten. Im Berichtszeitraum wurden Macht und Politik unter dem Titel „die.donau.macht. Von der Monarchie zur Demokratie“ bearbeitet. Neben Seminarveranstaltungen zur Geschichte der deutschen Minderheit im Donaauraum, Vorbereitungen für Projekte im Rahmen der Kulturhauptstädte 2022 und 2023 Novi Sad/Serbien und Timișoara/Rumänien, begann 2020 ein eTwinning Projekt mit Schülerinnen und Schülern, das sich mit dem Donaauraum beschäftigt und in Jugendbegegnungen in Temeswar und Novi Sad 2021 sowie während der Kulturhauptstadtjahre gipfeln wird.

Trotz pandemiebedingter Einschränkungen konnte 2020 mit dem internationalen Kunstprojekt „Kunst am Strom“ begonnen werden, das mit Kuratorinnen und Kuratoren aus Deutschland, Österreich, Slowakei, Ungarn, Kroatien, Serbien, Rumänien und Bulgarien zusammenarbeitet. Sie wählen aus ihren Ländern jeweils bis zu vier Künstlerinnen und Künstler, die zwei Generationen repräsentieren. Dadurch werden unterschiedliche Positionen der Vor- und der Nach-Wende-Generation aus dem Donaauraum sichtbar gemacht. Die Wanderausstellung (bis 2022) soll neugierig machen auf die künstlerischen Nachbarschaften und verzichtet bewusst auf Mystifizierung, Exotisierung oder Ostkunstklischees.

Kulturreferat für Siebenbürgen am Siebenbürgischen Museum in Gundelsheim am Neckar

Im Berichtszeitraum nahmen die Konsolidierung und Vernetzung des Referates mit regionalen, überregionalen und ausländischen Kooperationspartnern, Kulturschaffenden sowie Förderern wesentlichen Raum ein (z. B. Ver-

band der Siebenbürger Sachsen, Bessarabien- und Dobrudschadeutscher Verein, Bukowina-Institut an der Universität Augsburg, den Bund der Deutschen katholischen Jugend oder den Kulturpalast in Neumarkt/Târgu Mureș, Rumänien).

Einen Schwerpunkt der Vermittlungs-, Informations- und Begegnungsarbeit stellen die Angebote für Jugendliche und junge Erwachsene dar. 2019 fand ein Jugendaustausch für 16 bis 20-jährige Schülerinnen und Schüler aus Deutschland und Rumänien statt. Die für 2020 vorgesehenen Austausch- und Begegnungsangebote entfielen pandemiebedingt. Neues Vermittlungs- und Bildungsmaterial konnte hergestellt und eine Schülerschreibwerkstatt durchgeführt werden. Das seit Herbst 2020 als Film verfügbare szenische Spiel „HEIMATFREMDE“ kann zur Einführung in die Geschichte Rumäniens während der Zeit des Kalten Krieges herangezogen werden und ermutigt zu eigenständigen Dokumentationsprojekten.

Der Winter 2019/20 stand im Zeichen des Gedenkens an den 75. Jahrestag der Deportation von fast 70.000 Rumäniendeutschen zur Zwangsarbeit in die Sowjetunion im Januar 1945. Um ein breites Publikum auf niedrigschwellige Weise über diese wenig bekannte Episode europäischer Nachkriegsgeschichte zu informieren, veranstaltete das KR in Kooperation mit einem Dokumentarfilmer eine Ausstellungsreihe unter dem Titel „ORDER 7161 – Zeitzeugenporträts einer Deportation“. Die Ausstellung, die Fotografien der ehemals zur Zwangsarbeit verschleppten Frauen und Männer zeigt, widmet sich sowohl der Darstellung ihrer Erinnerungsarbeit als auch ihrer gegenwärtigen Lebensrealität. Nach verschiedenen Stationen in Rumänien, war das Projekt 2019 und 2020 in Stuttgart, Berlin und Augsburg zu sehen.

Die Siebenbürgische Dokumentarfilmreihe, die in Kooperation mit dem Deutschen Kulturforum Potsdam 2019 in Berlin gezeigt wurde wird 2021 in Heilbronn fortgesetzt. Die erfolgreich etablierte Vortragsreihe „Deutschsprachige Künstlerinnen im und aus dem östlichen Europa“ wird seit 2020 um eigens erstellte kurze Filminterviews flankiert, die auf Tablets oder Medienwänden präsentiert die Ausstellungen in Museen und Galerien ergänzend begleiten können, so zuletzt im Zentrum für Aktuelle Kunst in der Zitadelle Spandau. Für die Siebenbürgische Zeitung in Deutschland und für die Allgemeine Deutsche Zeitung in Rumänien schließlich wurde die Reihe der „Werkstattgespräche“ ins Leben gerufen. Dafür wurden Kulturschaffende aller Sparten an den Orten ihrer Tätigkeit interviewt.

Kulturreferat für die Deutschen aus Russland am Museum für russlanddeutsche Kulturgeschichte in Detmold

Mit zahlreichen Vermittlungsangeboten innerhalb des Berichtszeitraums trug das Kulturreferat (KR) zur Popularisierung der Themen russlanddeutscher Aussiedler und dem deutschen Kulturerbe in den Staaten der ehemaligen Sowjetunion bei. Lesungen und Vorträge, u. a. mit der Autorin Gusel Jachina und dem Autor Sergej Lebedev, wurden in Kooperationen mit dem Deutschen Kulturforum östliches Europa, der Stiftung Gerhart-Hauptmann-Haus, dem Lew Kopelew Forum oder dem Literaturbüro Rheinland durchgeführt. Hervorzuheben sind das mit dem Landestheater Detmold durchgeführte Theatersymposium „Unbekannte Mehrheiten“ inklusive einer Schreibwerkstatt und einer Autorenreise in die Ukraine, in dem Themen russlanddeutscher Aussiedlerinnen und Aussiedler für das postmigrantische Theater ergründet wurden oder das in Kooperation mit dem Deutschlandradio 2020 produzierte Radiofeature „Temritau“. Die unglaubliche Geschichte eines deutschen Theaters, das anlässlich des zentralen Gedenktages der Russlanddeutschen am 28. August 2020 im Deutschlandfunk Premiere hatte. Das KR initiierte einen Podcast mit dem Titel „Die Steppenkinder“ zu Themen russlanddeutscher Aussiedler in der Migrationsgesellschaft aus der Perspektive der jungen Generation.

In Kooperation mit Jugendverbänden aus Deutschland und dem Ausland wurden innerhalb eines Netzwerkprojektes entsprechend der geschichtsphilosophischen Konzeption der Erinnerungsorte in mehreren Exkursionen und Workshops die historischen Identitätskonstruktionen der Russlanddeutschen ermittelt und künstlerisch dargestellt. Als Partner im Netzwerk des Osteuropakolloquiums der Ruhruniversität Bochum bietet das KR im Rahmen des Masterstudien-Schwerpunkts Osteuropäische Studien mit Praxisbezug Qualifizierungsmöglichkeiten in der wissenschaftsbasierten und breitenwirksamen Vermittlung von Themen mit einem Bezug zu postsowjetischen Staaten. Dem grenzüberschreitenden wissenschaftlichen Austausch diente das Kulturhistorische Seminar in Kooperation mit dem Internationalen Verband der deutschen Kultur, das 2019 am Museum für russlanddeutsche Kultur in Detmold und 2020 als Webinar Kulturschaffende, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und zivilgesellschaftlicher Organisationen aus Deutschland und der Russischen Föderation zusammenbrachte, um über gemeinsame Fragen der Erforschung und Vermittlung des Kulturerbes der Russlanddeutschen zu diskutieren.

Schwerpunktmäßig wurden Initiativen und Projekte landsmannschaftlicher Vereine und Organisationen mit einem Fokus auf Migration und Integration in deren Vermittlungspraxis beraten und gefördert, beispielsweise eine Ausstellung zum 80. Jahrestag der Umsiedlungen aus Galizien, des Hilfsvereins der Galiziendeutsche e. V. oder eine Tagung zum 200. Jahrestag der Ansiedlung Deutscher im Kaukasus sowie die Digitalen Kulturtage NRW der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e. V.

Kulturreferat für Westpreußen, Posener Land und Mittelpolen am Westpreußischen Landesmuseum

2019 wurden Projekte mit örtlichen Schulen zur Erinnerungsarbeit wie der Gedenktag an die Opfer des Nationalsozialismus, Gespräche mit Zeitzeugen und Zeitzeuginnen und das Projekt „Stolpersteine“ fortgesetzt. Studienreisen nach Marienburg/Malbork, Thorn/Torun und Danzig/Gdansk und eine Studienreise nach Krakau/Krockow und Auschwitz/Oświęcim mit anschließender Fotografie-Ausstellung fanden statt.

Das Kulturreferat (KR) vernetzte die Kunst- und Kulturszene Warendorfs und entwickelte neue Formate wie „Die Warendorfer Weihnachtsplätzchen“ und die Ausstellung „Wir löffeln Geschichten“. Die Exponate stammten aus verschiedenen Kulturen und Ländern. 2020 fand in Zusammenarbeit mit Kulturschaffenden das erste „Warendorfer Papiertheaterfestival“ mit Stücken wie Shakespeares „Der Sturm“ und Adaptionen bekannter Märchen und Fabeln statt. 2020 präsentierte das KR die Ausstellung „HandwerksKunst“ mit Pfeifen-Unikaten von Kai Gaeth und Illustrationen des Künstlers Manfred Kronenberg. Eine Studienreise nach Danzig zur Bedeutung des Wassers und der Geschichte des Wassersports fand statt. In Kooperation mit dem Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland in Danzig und dem Regionalmuseum Krakau ist das Ausstellungsprojekt „Aus den Krockower Chroniken“ mit einer bilingualen Publikation entstanden. Im Vordergrund der grenzübergreifenden Arbeit stand außerdem die Zusammenarbeit mit Landsmannschaften, Organisationen und Vereinen in Danzig, darunter das Symposium „Facetten der Danziger Kunst“, das das KR mit der Deutsch-Polnischen Gesellschaft, dem Bund der Danziger und der Stadt Danzig unter der Schirmherrschaft der Danziger Stadtpräsidentin ausgerichtet hat.

Einen maßgeblichen Schwerpunkt für die Projekte und Veranstaltungen in 2020 bildete die Auseinandersetzung mit Biografien von Frauen aus Westpreußen. Auf internationaler Ebene wurde das Forschungsprojekt „Auf den Schultern von Frauen. Gejagte. Frauen in den Grenzregionen in Deutschland sowie in Polen und das Ende des Zweiten Weltkrieges“ in Zusammenarbeit mit der Adam-Mickiewicz-Universität Posen/Poznań, dem Frauenverband im BdV e. V., dem Bund der Danziger e. V. und dem Bund der Vertriebenen e. V. durchgeführt. Die Migrationsgeschichte vertriebener Frauen während des Zweiten Weltkrieges stand im Hauptaugenmerk der Forschung, deren Ergebnisse 2021 in einer Konferenz in Posen sowie in einer multilingualen Ausstellung münden werden.

8.2 Weitere kulturelle Breitenarbeit

Die nachfolgende Übersicht zeigt einen Ausschnitt aus der Projektförderung der BKM in den Jahren 2019 und 2020, die Vereinen, Stiftungen, Bildungseinrichtungen, Landsmannschaften und anderen Institutionen der Vertriebenen zur Umsetzung ihrer vielfältigen Aktivitäten zur kulturellen Breitenarbeit gemäß § 96 BVFG bereitgestellt wurde. Deren Formate umfassten Ausstellungen, Seminare, Theater- und Filmprojekte sowie Digitalisierungs- und Publikationsvorhaben und richteten sich an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren im In- und Ausland. Durch Kooperationen mit Partnerinnen und Partnern im östlichen Europa wurden auch die heute in den ehemals deutschen Siedlungsgebieten lebenden Menschen und Angehörigen der deutschen Minderheiten angesprochen. Leider waren es 2020 vor allem die Begegnungsformate, die bedingt durch die Corona-Pandemie abgesagt oder gar nicht erst geplant wurden. Bei den Ausstellungsprojekten wie bei vereinzelt Seminare gelang teilweise noch eine Umstellung auf digitale Vermittlungsangebote. Insgesamt war die Nachfrage zur Projektförderung im Jahr 2020 jedoch sichtbar zurückhaltend.

Die Akademie Mitteleuropa vermittelte 2019 in zwei Seminaren vielfältige Kenntnisse über die Stadt- und Kulturgeschichte von Klausenburg/Cluj-Napoca/Kolozsvár und von Temeswar/Timișoara/Temesvár, beides Rumänien. Die Deutsch-Polnische Gesellschaft in Hamburg übernahm die Trägerschaft für ein Filmprojekt von Emilie Girardin. Das Roadmovie über eine Ahnensuche in Polen erhielt unter dem Titel „The Last To Leave Are The Cranes“ beim 11. Internationalen Filmfestival von La Cerdanya in Katalonien die Auszeichnung als „Bester Newcomer Film“. Das Engagement der deutsch-polnischen Stiftung Kulturpflege und Denkmalschutz aus Görlitz bei Schloss Steinort/Sztynort in Polen wurde mit der Finanzierung eines Expositions- und Informationszentrums unterstützt. Gefördert wurde zudem das deutsche Typoskript des Buchs der Breslauer Zeitzeugin Esther Adler „Best Friends. A Bond that survived Hitler“, das der ibidem Verlag Stuttgart veröffentlichte. Das Letzte Kleinod

aus Schiffdorf konnte das mit dem Deutschen Theater in Almaty entstandene Dokumentartheater „Gesalzene Wassermelonen“ über die deutsche Minderheit in Kasachstan auf einer Gastspielreise durch das nördliche Niedersachsen und die GUS-Staaten präsentieren. Die Seliger Gemeinde München verlieh ihren Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreis 2019 an Herrn Reinhard Gall. Das Bukowina-Institut Augsburg wurde zwecks Erarbeitung eines Dauerausstellungskonzepts nebst museumspädagogischem Programm gefördert. Die Kulturstiftung der Deutschen Vertriebenen konnte ihre Wanderausstellung „Romantik in Preußen zwischen Königsberg, Marienburg, Berlin und Köln“ fertigstellen. Dem Koalitionsvertrag von CDU, CSU und SPD vom 12. März 2018 folgend, der eine Stärkung der Kulturstiftung vorsah, erhielt sie 2019 zudem die Möglichkeit zur Entwicklung eines Konzeptes zur Stärkung der eigenständigen Kulturarbeit der deutschen Heimatvertriebenen. Aufgrund einer parlamentarischen Initiative im Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages wird sie seit 2020 personell und finanziell in die Lage versetzt, diese eigenständige Kulturarbeit der gemäß § 96 BVFG tätigen Einrichtungen der Vertriebenen durch entsprechendes Engagement zu unterstützen. Hierbei sollen u. a. die fachliche Beratung und Hilfe der Einrichtungen der Vertriebenen, die Kooperation mit den deutschen Minderheiten im östlichen Europa oder auch die Beratung der Betreiber von Heimatsammlungen im Vordergrund stehen. Das Vorhaben ist bis 2024 terminiert. 2020 wurde vor allem der Mitarbeiterstab und die Infrastruktur aufgebaut sowie erste Veranstaltungen und Netzwerkarbeit durchgeführt.

Außerdem wurde im Rahmen der Förderung von Projekten der kulturellen Vermittlung nach § 96 BVFG ein Förderschwerpunkt auf grenzüberschreitende Begegnungsformate für Jugendliche und junge Erwachsene in den Bereichen Theater, Literatur und Musik gelegt. Im Jahr 2019 wurde hierfür der Förderschwerpunkt „Vielstimmige Erinnerung – gemeinsames Erbe – europäische Zukunft: Kultur und Geschichte der Deutschen und ihrer Nachbarn im östlichen Europa“ gestartet, da das kulturelle Erbe der Deutschen in Mittel- und Osteuropa ein wichtiger Bestandteil der kulturellen Identität Deutschlands ist.

Beispielhaft sind daraus folgende Projekte zu nennen:

Der Katholische Verein für internationale Jugendbildung e. V. (Ludwig-Wolker-Haus-Berlin) hat die bilaterale Jugendbegegnung „Multiethnizität neu gedacht“ mit insgesamt 20 Jugendlichen aus Deutschland und Rumänien durchgeführt.

Der „Grenzgeschichten-Workshop“ wurde durch die Stiftung „Zuhören“ des Bayerischen Rundfunks in München initiiert. Deutsche und tschechische Schülerinnen und Schüler haben gemeinsam mit Kunst- und Kulturschaffenden multimediale Geschichten zu der Region des ehemaligen Sudetenlandes erarbeitet.

Im Rahmen des Projektes „Medien- und Autorenwerkstatt für junge Menschen aus der Ukraine und Deutschland zum Thema deutsche Geschichte in Wolhynien (Ukraine)“ der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e. V. und Kooperationspartnern wurden drei Workshops „Journalistisches Schreiben“, „Foto- und Videoproduktion“ und „Kreatives Schreiben“ durchgeführt. Die Durchführung einer internationalen Jugendbegegnung „WORCATION 2019“, vier Workshops aus den Bereichen Geschichte, Archäologie, Theater und Musik mit insgesamt 25 Jugendlichen aus Deutschland, Polen, Ukraine, Tschechien, Frankreich und Italien erfolgte über den Veranstalter Meetingpoint Music Messiaen e. V. Görlitz. Eine russisch-deutsche Kulturbegegnung wurde in Form des kreativen Musikworkshops „Radio Insterburg“ durch den Verein ORWOhaus e. V. in Berlin mit den Kooperationspartnern Stiftung „Haus-Schloss“ von Tschernjachowsk/Insterburg und das Deutsche Kulturforum östliches Europa durchgeführt.

8.3 Förderung des kulturellen Austausches

Eine Verständigung auf europäischer Ebene kann insbesondere durch den kulturellen Austausch von Personen, Initiativen und Einrichtungen zwischen Deutschland und seinen europäischen Nachbarn erreicht werden. Daher fördert die BKM Projekte, die diesen Austausch mit Bezug auf die Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa zum Thema machen. Sie nehmen insbesondere die jüngere Generation in den Blick, deren Neugier für das geschichtliche Erbe und die kulturellen Traditionen der ehemals deutsch geprägten Gebiete im europäischen Kontext geweckt und gefördert werden soll.

In den Jahren 2019 und eingeschränkt in 2020 wurden durch BKM Ausstellungen, Seminare, eine Theatertournee und der Glaskunstpreis unterstützt, die einen großen Beitrag zur grenzüberschreitenden Kulturarbeit gem. § 96 BVFG leisteten. Beispielhaft für 2019 zu nennen ist die Deutschbaltische Studienstiftung mit dem Schwerpunktseminar Tartu/Dorpat 2019 „Sanctus, Sängerkunst und Schlager. Deutsch-Baltische Musikgeschichte“, die sich an junge Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, vorzugsweise Studierende verschiedener Fachrichtungen,

aus Deutschland, Estland, Lettland, Litauen sowie Russland richtete. Die Ostsee-Theatertournee der Dittchenbühne e. V. fand in sechs polnischen, drei litauischen Städten sowie in Dobeles (Lettland), Reval/Tallinn (Estland), Sankt Petersburg (Russland) statt. Die Stadt Rheinbach führte die Preisverleihung zum 10. Internationalen Glaskunstpreis durch und richtete sich an die junge Künstlergeneration. Das Projekt leistete neben der Vermittlung und Bewahrung sudetendeutscher Glastraditionen einen wichtigen Beitrag zur Belebung des Kulturaustauschs zwischen Deutschland, Tschechien und Polen.

In 2020 konnten mehrere Aktivitäten und Projekte pandemiebedingt nicht realisiert werden. Das Schwerpunktseminar „Verlorene Söhne, Kalte Füße und Tragödie. Deutschbaltische Literaturgeschichte“ der Deutschbaltischen Studienstiftung wurde erfolgreich digital durchgeführt und zeigte Wechselwirkungen zwischen der deutschbaltischen, estnischen und lettischen Literaturgeschichte. Die Wanderausstellung der Freien Universität Berlin „Fromme und tüchtige Leute ... – Die deutschen Siedlungen in Bessarabien 1814-1940“ konnte nur in Regensburg und Detmold präsentiert werden, während die drei Stationen in Transnistrien abgesagt werden mussten.

9 Förderung von Wissenschaft und Forschung

Deutsche Geschichte im östlichen Europa in all ihren Verflechtungen wird heute intensiv erforscht – im deutsch-, englisch- oder französischsprachigen Raum sowie insbesondere in den östlichen Nachbarländern Deutschlands. Der im internationalen Fachdiskurs erzielte wissenschaftliche Erkenntnisgewinn und die Verzahnung mit der Forschung sind unverzichtbar für die Weiterentwicklung aller in diesem Bericht vertretenen Arbeitsbereiche. Sie geben den gesellschaftlichen Debatten wichtige Impulse und schaffen insbesondere bei geschichtspolitisch sensiblen Themen eine Basis für den Austausch mit den Partnern im östlichen Europa. Deshalb muss die Integration der im § 96 BVFG verankerten Thematik in die allgemeinen wissenschaftlichen Strukturen der Hochschulen und Forschungsinstitute weiter verbessert, die Behandlung in Forschung und Lehre intensiviert und insbesondere der akademische Nachwuchs gefördert werden. Nachwuchsförderung heißt, künftige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Lehrerinnen und Lehrer oder Kulturvermittlerinnen und Kulturvermittler für die Vielfalt des Themas zu sensibilisieren und so den Erinnerungstransfer zu sichern. Die Projektförderung im Wissenschaftsbereich nach § 96 BVFG gewährleistet eine flexible Unterstützung von Forschungsvorhaben. Sie bezieht sich auf Themen, die vom Mittelalter bis in die Gegenwart und von der Archäologie bis zur Zeitgeschichte reichen. Sämtliche einschlägigen Disziplinen der Kultur- und Geschichtswissenschaften werden angesprochen. Akzente liegen auf den Fächern Geschichte, Kunstgeschichte, Literatur- und Sprachwissenschaft, Buchwissenschaft, Musikgeschichte sowie Volkskunde/Europäische Ethnologie. Einen neuen, zentralen Bereich stellen die digital humanities dar.

9.1 Allgemeine Projektförderung

In den Jahren 2019 und 2020 wurde mit der laufenden wissenschaftlichen Projektförderung wieder ein breites Spektrum an Themen, Epochen, Regionen und Methoden abgedeckt. Dies soll anhand einiger Beispiele exemplarisch umrissen werden:

Wie in den vergangenen Jahren spielten Jubiläen und Jahrestage eine herausgehobene Rolle. Zu erwähnen ist das Tagungs- und Publikationsprojekt „Immanuel Kant 1724–2024. Ein europäischer Denker“ der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, das der Vorbereitung des 300. Geburtstages von Immanuel Kant im Jahr 2024 dient. Das Ende des Ersten Weltkriegs vor 100 Jahren nahm die Historische Kommission für Schlesien zum Anlass, 2019 auf einer Tagung die „Historiographie in Schlesien zwischen Aufklärung und Erstem Weltkrieg“ zu thematisieren. Im Bauhausjahr 2019 wurde u. a. mit einem Schwerpunkt auf der Ostseeregion das Forschungsprojekt der Technischen Universität Berlin „Bauhaus an der Ostsee? Moderne Architektur und Raumgestaltung im ehemaligen Nordostdeutschland und in der Küstenregion der Zweiten Polnischen Republik in der ersten Hälfte des 20. Jh.“ durchgeführt.

Weitergeführt wurde der Schwerpunkt zur gemeinsamen deutsch-jüdischen Geschichte im östlichen Europa, wofür sich die Bukowina in besonderer Weise als Beispiel anbietet. Anhand der Frage „Die Nationalsprache der Juden oder eine jüdische Sprache?“ befasste sich ein Forschungsprojekt der Universität Augsburg mit der Czernowitzer Sprachkonferenz von 1908. Im Projekt „Jüdisch-Deutsche Bukowina 1918+“ des Digitalen Forums Mittel- und Osteuropa wurden auf dessen Onlineportal die deutschsprachigen Publikationen der Juden und Deutschen aus der Bukowina der Zwischenkriegszeit dokumentiert und veröffentlicht. Der Erfassung und Untersuchung der ethnischen und religiösen Vielfalt dieser historischen Region widmeten sich ein Zeitzeugenprojekt sowie eine Untersuchung historischer Postkarten des Bukowina-Institutes an der Universität Augsburg.

Die Möglichkeiten der digital humanities nutzte nicht nur das oben erwähnte Digitale Forum Mittel- und Osteuropa, sondern auch die Böckler Mare Balticum Stiftung (Bad Homburg) in Kooperation mit dem Herder-Institut Marburg und der Estnischen Kunstakademie in Tallinn bei der Erstellung des Estland-Bandes des Dehio Handbuchs der Kunstdenkmäler in den baltischen Ländern. Mit Projektmitteln der BKM entstand in den Jahren 2019–2020 am Herder-Institut Marburg das Themen- und Transferportal „Copernico. Geschichte und kulturelles Erbe im östlichen Europa“, das fundiertes Wissen und aktuelle Forschungsergebnisse vor allem zu Themen aus dem Förderbereich des §96 BVFG attraktiv und leicht verständlich aufbereiten und gleichzeitig die nationale wie internationale Sichtbarkeit der beteiligten Partner erhöhen soll.

Ein weiterer Bereich, in dem die Mittel und Methoden der digital humanities erfolgreich angewandt werden, ist die Sprachforschung. Das Forschungszentrum Deutscher Sprachatlas der Universität Marburg digitalisierte und veröffentlichte wolgadeutsche Wenkerbogen, die Vereinigung Ungarndeutscher Akademiker e. V. „Suevia Pannonica“ (Heidelberg) erforschte und dokumentierte mithilfe einer neuen Datenbank die deutschen Mundarten des südlichen Karpatenbeckens. In einem umfangreichen Projekt des Forschungsinstituts Collegium Carolinum (München) wurde am Beispiel Nordostdeutschlands der Sprachwandel in den Zuwanderungsgebieten von Flucht und Vertreibung nach dem Zweiten Weltkrieg untersucht.

Die historische und gegenwärtige Stellung der deutschen Sprache im östlichen Europa wird in mehreren Projekten dokumentiert und erforscht, zum Beispiel im Projekt der Universität Erfurt „Deutsche Mediensprache im Ausland am Beispiel der deutschen Minderheitenpresse in Mittel- und Osteuropa“ oder im Projekt des Forschungszentrums Deutsch in Mittel-, Ost- und Südosteuropa der Universität Regensburg zur Position der deutschen Sprache in der Ukraine.

Die Erforschung der Kultur und Geschichte der Siedlungsgebiete der Russlanddeutschen bildet in der Projektförderung der BKM einen eigenen Schwerpunkt. Vergleichende Perspektiven nehmen die Forschungsprojekte der Universitäten Frankfurt/Oder („Deutsche und polnische Minderheitsakteure der Neuen Ökonomischen Politik in der sowjetukrainischen Provinz 1923–1929. Eine analytische Quellenedition“) und Bielefeld („Deutsche Werbung im Russischen Reich: Kulturtransfers, Konsumkultur und Konsumpolitik im industriellen Zarenreich am Beispiel der reichsdeutschen und der russlanddeutschen Werbung, 1870–1914“) ein. Die Geschichte der Deutschen in Georgien untersuchen Projekte der Universitäten Tübingen („Wandernde Dinge und migrierende Menschen: Aufbereitung des schwäbischen Erbes in Georgien für Wissenschaft und Öffentlichkeit“) und Siegen („Digitalisierung und Aufbereitung von ausgewählten Quellen aus dem Georgischen Nationalarchiv in Tbilisi/Tiflis“). Zeithistorischen Aspekten widmete sich die Tagung „Glasnost, Perestroika und die Russlanddeutschen“, die von der Deutschen Gesellschaft e. V. 2019 in Berlin veranstaltet wurde.

Im Sinne einer ausgewogenen Berücksichtigung der verschiedenen Regionen (historische Ostgebiete des Deutschen Reiches und Siedlungsgebiete der Deutschen im östlichen Europa) förderte die BKM auch regionalgeschichtliche Projekte zur Geschichte der Deutschen in Südosteuropa, die ihre Fragestellungen teilweise in transnationale oder gar transkontinentale Dimensionen ausweiteten, zum Beispiel das Projekt der Universität Koblenz-Landau zur Edition der Synodalverhandlungen der evangelischen Landeskirche Siebenbürgens (1601–1752), die einen Einblick in die Vernetzung der siebenbürgisch-sächsischen Eliten mit den protestantischen Landeskirchen Deutschlands bieten, oder jenes der Universität Bochum „Vertriebene außerhalb Deutschlands. Die donauschwäbischen Nachkriegsauswanderungen nach La Roque-sur-Pernes (Frankreich) und Entre Rios (Brasilien)“.

Schließlich soll auf die Bedeutung des europaweiten Wissenstransfers hingewiesen werden, zu dem die von der BKM geförderten Übersetzungsprojekte einen wichtigen Beitrag leisten, beispielsweise die Übersetzung aus dem Ungarischen ins Deutsche der von Ágnes Ziegler verfassten Monografie „Die Schwarze Kirche zu Kronstadt – Reformation und Wiederaufbau. Die Inszenierung der konfessionellen, städtischen und ständischen Identität“ (Universität Koblenz-Landau) oder die Übersetzung aus dem Tschechischen ins Deutsche des Bandes „Ganz normale Familiengeschichten. Bilder von Migration und migrierende Bilder im Familiengedächtnis“ (Kommission kulturelle Kontexte des östlichen Europa, Freiburg).

9.2 Förderprogramme

Akademisches Förderprogramm

Das Akademische Förderprogramm der BKM wurde geschaffen, um im Wege wettbewerblicher Ausschreibungen inhaltliche Akzente setzen und Desiderata aufarbeiten zu können. Es wird aus Forschungsmitteln der Bun-

desregierung finanziert und soll insbesondere Nachwuchskräfte an Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen dazu anregen, sich mit der Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa zu befassen. Das Programm fördert Projekte, die vorzugsweise mit Partnern im östlichen Europa durchgeführt werden und die Prozesse des kulturellen Austausches, Verflechtungen wechselnder politischer, konfessioneller und sprachlicher Verhältnisse sowie grenzübergreifende personelle und institutionelle Netzwerke in den Mittelpunkt stellen. Die große Resonanz auf die mittlerweile fünf Ausschreibungen des Akademischen Förderprogramms im vergangenen Jahrzehnt belegt das unvermindert starke Interesse an der Thematik. Eine Aufgabe der Förderung besteht darin, auch künftig dazu beizutragen, dass in Deutschland weiterhin qualifizierte Fachleute und Ansprechpartner zur Verfügung stehen, die den internationalen wissenschaftlichen Diskurs über die Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa mitgestalten können.

Im Rahmen des 2017 ausgeschriebenen und 2020 abgeschlossenen Förderprogramms mit den Schwerpunkten „Objekt – Material – Kultur: Dokumentation und Erforschung des materiellen Kulturerbes der Deutschen im östlichen Europa“ und „Deutsch-jüdische Lebenswelten im östlichen Europa“ konnten insgesamt sieben Forschungsprojekte gefördert werden. Das Themenspektrum des ersten Schwerpunkts reicht von der Frühen Neuzeit (deutschsprachige Netzwerke und Wissenszirkulation um 1600 zwischen Warschau, Graz und München) bis in die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg (Tages- und Wochenzeitungen der Deutschen in Rumänien während der kommunistischen Herrschaft und der Wendezeit, 1949–1992). Im Rahmen des zweiten Schwerpunkts wurden Projekte gefördert, die sich mit Deutschen und Juden in Lettland in der Zwischenkriegszeit oder jiddischen Übersetzungen deutscher Autoren zu Beginn des 20. Jahrhunderts und ihrer Präsenz in den Archiven und Bibliotheken Ost- und Südosteuropas befassen.

Im Mai 2020 wurde von der BKM zum fünften Mal ein Akademisches Förderprogramm (Laufzeit 2021–2023) ausgeschrieben, diesmal mit den Schwerpunkten „Deutsche aus dem östlichen Europa in globalen Zusammenhängen und Verflechtungen“ sowie „Wirtschaftsgeschichte transnational. Die Deutschen im östlichen Europa und ihre ökonomischen Netzwerke“. Die Auswahl der bis zum Jahresende 2020 eingereichten Anträge für eine Förderung wird zu Beginn des Jahres 2021 erfolgen.

Geförderte Juniorprofessuren

Nach dem Ablauf der jeweils sechsjährigen Förderung durch die BKM haben die BKM-Juniorprofessuren „Kultur und Geschichte des östlichen Europa im 19. und 20. Jahrhundert mit dem Schwerpunkt interethnische Beziehungen unter besonderer Berücksichtigung der deutschen Minderheiten in Südosteuropa“ (Universität Tübingen) und „Kunstgeschichte Ostmitteleuropas mit Schwerpunkt auf den Regionen des gemeinsamen Kulturerbes vom ausgehenden Mittelalter bis zum Beginn der Moderne, ca. 1500–1800“ (Technische Universität Berlin) ihre Tätigkeit 2017 bzw. 2018 beendet.

Die 2013/2014 etablierte BKM-Juniorprofessur für „Migration und Integration der Russlanddeutschen“ am Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien sowie am Historischen Seminar der Universität Osnabrück ist bundesweit die einzige Professur, die sich speziell mit dem Thema „Russlanddeutsche“ befasst. Ihre Tätigkeiten in den Jahren 2019 und 2020 waren von einer intensiven Vernetzung mit der nationalen und internationalen Migrationsforschung sowie der Präsenz in öffentlichen Debatten um Spätaussiedler- und Migrationsfragen geprägt. Die Juniorprofessur koordinierte die Erstellung des Heftes „(Spät-)Aussiedler in der Migrationsgesellschaft“ (Informationen zur politischen Bildung Nr. 340, 2/2019) der Bundeszentrale für politische Bildung, Berlin, und ist seit 2020 am Forschungsverbund „Ambivalenzen des Sowjetischen: Diasporanationalitäten zwischen kollektiven Diskriminierungserfahrung und individueller Normalisierung, 1953–2018“ beteiligt.

Die 2017 an der Technischen Universität Dresden mit Dr. Tim Buchen besetzte Juniorprofessur für „Soziale und ökonomische Netzwerke der Deutschen im östlichen Europa im 19. und 20. Jahrhundert“ untersucht soziale, wirtschaftliche und kulturelle Austauschprozesse deutscher bzw. deutschsprachiger Bewohnerinnen und Bewohner der Region, insbesondere Juden und Angehörige des Adels, vor dem Hintergrund des wirtschaftlichen Wandels und politischer Umbrüche im Zeitalter der Imperien und des Nationalismus mit einem Schwerpunkt auf Polen, der Tschechoslowakei, dem Baltikum und Russland/Sowjetunion. Nach einer positiven Zwischenevaluation durch die Technische Universität Dresden konnte die Juniorprofessur 2020 erfolgreich in die zweite Förderphase starten.

Im Dezember 2020 hat die BKM die Finanzierung einer weiteren Juniorprofessur zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa ausgeschrieben.

Vielstimmige Erinnerung – gemeinsames Erbe – europäische Zukunft: Kultur und Geschichte der Deutschen und ihrer Nachbarn im östlichen Europa

Die BKM hat sowohl 2019 als auch 2020 das Förderprogramm „Vielstimmige Erinnerung – gemeinsames Erbe – europäische Zukunft: Kultur und Geschichte der Deutschen und ihrer Nachbarn im östlichen Europa“ ausgeschrieben, mit dem Ziel, insbesondere jüngere Interessenten anzusprechen. Gefördert wurden Projekte, die sich in Kooperation mit Partnern im östlichen Europa innovativ und kreativ mit der Thematik auseinandersetzten, sich attraktiver, zeitgemäßer Formate bedienten sowie den internationalen Dialog und das europäische Verständnis förderten. Ein Schwerpunkt lag auf Aspekten von Flucht, Vertreibung, Deportation und Integration. Speziell an den akademischen Nachwuchs richtete sich das Modul „Wissenschaft“, der sich in „Summer Schools“ (oder vergleichbaren Formaten) mit unterschiedlichen Perspektiven des gemeinsamen kulturellen Erbes im östlichen Europa befasste. Die dritte Ausschreibung dieses Förderprogramms erfolgte im Oktober 2020 für das Jahr 2021.

9.3 Immanuel Kant Stipendium

Mit einem von der BKM dotierten Immanuel-Kant-Promotionsstipendium wurden 2019 und 2020 dreizehn Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler an bundesdeutschen Hochschulen gefördert, die in ihren Dissertationen die Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa in ihren Wechselbeziehungen zu den Nachbarvölkern untersuchen. Im gleichen Zeitraum wurden sechs Promotionsverfahren abgeschlossen und fünf Arbeiten publiziert. Die von einem interdisziplinär besetzten Gremium von Hochschullehrerinnen und Hochschullehrern ausgewählten und geförderten Projekte umfassen ein breites regionales, thematisches und zeitliches Spektrum. Aktuelle Schwerpunkte liegen beispielsweise in der Adelsgeschichte der Frühen Neuzeit („Reformierte Netzwerke der litauischen Magnatenfamilie Radziwiłł im Europa des 17. Jahrhunderts. Formen und Ziele religiöser Kommunikation unter Bogusław Radziwiłł (1620–1669) und dessen Tochter Ludwika Karolina (1667–1695)“) sowie der Kunstgeschichte des 20. Jahrhunderts (z. B. „Ein Künstlerpaar: Max Wislicenus und Wanda Bibrowicz zwischen Kunst und Kunstgewerbe am Anfang des 20. Jahrhunderts“ und „Russisches Kunstgut in Franken. Objekte, Prozesse und Akteure nationalsozialistischer Raubkunst“). Die Regeldauer der Förderung beträgt 24 Monate. Das jährlich stattfindende Graduiertenforum im Oldenburger Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa bietet den Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern die Möglichkeit, die Dissertationsvorhaben zu diskutieren und sich auszutauschen. Seit 2015 setzt die Stipendienrichtlinie wesentliche Ziele der BKM im Bereich der Gleichstellung um, indem die Familienförderung und Betreuungszeiten berücksichtigt werden. Die Ausstattung des Immanuel-Kant-Stipendiums wurde 2020 zum Jahr 2021 erhöht.

9.4 Historische Kommissionen/ Johann-Gottfried-Herder-Forschungsrat

Der 1950 gegründete Johann-Gottfried-Herder-Forschungsrat ist ein vereinsrechtlich organisierter Zusammenschluss von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus den Geistes- und Sozialwissenschaften. Er ist international zusammengesetzt, interdisziplinär ausgerichtet und befasst sich mit dem östlichen Europa als multilingualem, -konfessionellem und -kulturellem Raum. Die zentralen Aufgaben des Herder-Forschungsrates liegen in der Vermittlung von Forschungsimpulsen sowie der Positionierung größerer komparativer Forschungsthemen im internationalen Forschungsfeld. 2019 fand die Jahrestagung in Marburg zum Thema „Musik und ihre gesellschaftliche Bedeutung in den staats- und postsozialistischen Ländern Mittel- und Osteuropas seit 1945“ statt. Die für 2020 in Kooperation mit der Fachkommission Zeitgeschichte in Krakau/Kraków geplante Jahrestagung „Angewandte Geschichte: Politische Formung, kulturelle Praxis und wissenschaftliche Argumentation“ musste pandemiebedingt auf den Sommer 2021 verschoben werden. Die Historischen Kommissionen und der Herder-Forschungsrat halten seit 2014 jährliche Treffen am Marburger Herder-Institut ab, das u. a. aus Mitteln der BKM gefördert wird. 2019 fand dieses Treffen im Vorfeld der Marburger Jahrestagung statt.

Der Herder-Forschungsrat unterhält vier Fachkommissionen, die 2019 wissenschaftliche Tagungen durchgeführt haben: Die Fachkommission Sprache und Literatur untersuchte das Thema „Interkulturalität, Übersetzung, Literatur in der Prager Moderne“ in Prag/Praha, die Fachkommission Volkskunde behandelte die Fragestellung „Neugier, Nostalgie, Notwendigkeit? Kulturanthropologisch-volkskundliche Perspektiven auf das östliche Europa als Destination“ in Brünn/Brno, die Fachkommission Wirtschafts- und Sozialwissenschaften befasste sich mit dem Thema „Social Movements and Civil Society in Central and Eastern Europe. Historical Legacy and Current Trends“ und die Fachkommission Zeitgeschichte veranstaltete die Tagung „Poland 1989: Negotiations, (Re)Constructions, Interpretations“.

Sämtliche für 2020 geplanten Veranstaltungen mussten pandemiebedingt auf 2021 verschoben werden: Fachkommission Sprache und Literatur: Workshop in Czernowitz/Tscherniwzi zur Vorbereitung eines Handbuchs zur Kultur und Literatur aus Czernowitz und der Bukowina; Fachkommission Volkskunde: Tagung zu Kulturellen Kontexten; Fachkommission Wirtschafts- und Sozialwissenschaften: Tagung „30 Jahre Transformation: Polen und Ostdeutschland im Vergleich“ in Danzig/Gdańsk; Fachkommission Zeitgeschichte: Organisation der Jahrestagung in Krakau/Kraków (s. o.).

Um thematisch und personell flexibler sein zu können, richtet der Herder-Forschungsrat zeitlich limitierte Projektkommissionen ein. Dies betrifft für 2019 und 2020 die Projektkommission „Genossenschaftswesen und ländliche Moderne im östlichen Europa im 19. und 20. Jahrhundert“. Eine zweite Projektkommission befasst sich ab 2021 mit „Literaturen der Bukowina“.

In der Schriftenreihe des Herder-Forschungsrates „Osteuropa interdisziplinär“ ist 2020 der Band „Zerfall, Trauma und Triumph. Das Epochenjahr 1918 und sein Nachleben in Zentral-, Ostmittel- und Südosteuropa“ erschienen (Wiesbaden: Harrassowitz).

Internetpräsenz: www.balt-hiko.de (Baltikum); www.hiko-owp.eu (Ost- und Westpreußen); www.hiko-pommern.de (Pommern); www.deutsche-polen.org (Polen); www.hiko-schlesien.de (Schlesien); www.collegium-carolinum.de/hkbl (Böhmische Länder); www.kgkds.de (Deutsche in Südosteuropa); www.herder-forschungsrat.de.

10 Hilfen zur Sicherung und Erhaltung deutscher Bau- und Kulturdenkmale im östlichen Europa

Zur Sicherung und Erhaltung deutschen Kulturguts der historischen Siedlungsgebiete im östlichen Europa wurden im Berichtszeitraum insgesamt rund 901.000 Euro (2019: 559.000 Euro für 20 Projekte, 2020: 342.000 Euro für 16 Projekte) verausgabt.

Die Fördermittel werden für Projekte zur denkmalpflegerischen Restaurierung und nachhaltigen Konservierung von kulturhistorisch herausragenden bestehenden Objekten oder zur Sicherung und Bewahrung bibliothekarischer und archivarischer Bestände bewilligt. Gefördert werden in erster Linie Projekte für dringend erforderliche Erhaltungsmaßnahmen an Kirchen, Schlössern und Denkmalen im östlichen Europa mit Bezug zur Deutschen Kultur. Die Projektinitiativen gehen vielfach von deutschen Vereinigungen, Hochschulen und kirchlichen Partnergemeinden aus, die sich gemeinsam mit den heutigen Bewohnerinnen und Bewohnern für die Erhaltung oder Restaurierung eines bestimmten Kulturguts einsetzen.

Voraussetzung für eine Förderung der Projekte ist u. a. die Realisierung in enger Zusammenarbeit mit den heutigen Eigentümern, den örtlichen Initiativen sowie den Institutionen und insbesondere den zuständigen Denkmalpflegebehörden. Damit wird auch ein wesentlicher Beitrag zur Verständigung und positiven Auseinandersetzung der heutigen Bevölkerung mit den früheren deutschen Bewohnern geleistet und nachhaltige Impulse für die weitere Nutzung des gemeinsamen kulturellen Erbes erzeugt.

Ausgewählte Einzelprojekte aus dem Berichtszeitraum sind:

- der Abschluss der Restaurierung des Daches der Kirche in Hasenpoth/Aizpute, Lettland,
- die Restaurierung der Gewölbe, Wände und Pfeiler des Langhauses der Kirche St. Mauritius in Haljall/Haljalla, Estland,
- in Zusammenarbeit mit der Deutschen Bundesstiftung Umwelt die Fertigstellung der Restaurierung von Glasmalereien deutscher Fabrikation in drei polnischen Kirchen,
- die Fortsetzung der Restaurierung der gotischen Wandmalereien sowie Teilen der Kanzel der Kirche Peter und Paul und Marienfelde/Marianka, Polen,
- der Beginn der mehrjährigen Restaurierung der Fassade Kirche Maria Himmelfahrt in Rosenthal/Rožmitál na Šumavě, Tschechische Republik,
- das Sichern, Konservieren, Inventarisieren und Verzeichnen von Akten und Büchern katholischer Kirchenarchive deutscher Orte in der Batschka, Serbien.

Darüber hinaus wurde in einem überjährigen Projekt zunächst die Untersuchung von 20 bedrohten siebenbürgisch-sächsischen Kirchenburgen in Rumänien abgeschlossen sowie eine außerordentliche Bundesförderung ab 2019 in Höhe von 1,1 Mio. Euro für Restaurierungsarbeiten an insgesamt 20 Kirchenburgen bewilligt. In Kooperation mit den rumänischen Behörden und der evangelischen Kirche A. B. sollen in diesem gemeinsamen Projekt insgesamt 40 Kirchburgen denkmalgerecht saniert werden.

Außerdem wurden für Notsicherungsmaßnahmen an Schloss Steinort/Sztynort, Polen, für 2019 und 2020 jährlich 500.000 Euro durch den Deutschen Bundestag zusätzlich bereitgestellt, die jeweils überjährig bewilligt wurden.

11 Verständigungspolitische Arbeit der Vertriebenen

Das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat hat für Maßnahmen der Vertriebenen zur Förderung des friedlichen Miteinanders mit den Völkern Ostmittel-, Ost- und Südosteuropas – sogenannte verständigungspolitische Maßnahmen – 965.000 Euro in 2019 und 238.000 Euro in 2020 zur Verfügung gestellt.

Die Projektförderung hat zum Ziel, die Fortsetzung und Intensivierung der verständigungspolitischen Arbeit von Vereinigungen und Einrichtungen der Vertriebenen sowie mit diesen kooperierenden Trägern zu ermöglichen. Zugleich soll im Ausland um Verständnis für das Schicksal und die Arbeit der Vertriebenen sowie der dort lebenden deutschen Minderheiten geworben werden. Die Förderung dient der Unterstützung der Vertriebenenverbände als Brückenbauer zwischen Deutschland und seinen mittel- und osteuropäischen Nachbarn sowie deren gemeinsamer Arbeit für ein einheitliches und friedliches Europa.

Der Deutsche Bundestag hat wiederholt zum Ausdruck gebracht, dass die deutschen Heimatvertriebenen in das Werk der europäischen Aussöhnung und Verständigung aktiv einbezogen werden sollen, zuletzt am 28. Februar 1997 durch eine nahezu einstimmig angenommene interfraktionelle Entschließung (Bundestagsdrucksache 13/4912). Auch der Koalitionsvertrag für die 19. Legislaturperiode vom 7. Februar 2018 bekennt sich weiterhin zur Unterstützung der Vertriebenen und zu ihrem Einsatz als Brückenbauer zu den Ländern Ostmittel-, Ost- und Südosteuropas.

Mit den Fördermitteln sollen Maßnahmen der Vertriebenen mit zeitgeschichtlichem und politischem Inhalt gefördert werden. Die Aufarbeitung außenpolitisch belastender zeitgeschichtlicher Probleme soll Vorurteile abbauen und zu einem freundschaftlichen Nachbarschaftsverhältnis beitragen.

Im Berichtszeitraum wurden 92 Projekte (in 2019 71 und 2020 21 Projekte) bewilligt. Pandemiebedingt wurden in 2020 19 Projekte zurückgezogen, weitere 26 Projekte wurden zwar geplant, aber gar nicht erst bewilligt.

Das Spektrum der Projekte umfasste Themen aus dem gesamten mittel- und osteuropäischen Raum. Gefördert wurden beispielsweise:

- Studienaufenthalte für Gruppen polnischer oder tschechischer Germanistik- und Geschichtsstudenten in Deutschland, die in ihrem späteren Beruf Multiplikatoren sein können;
- Seminare zur Begegnung und zum Austausch zwischen baltischen, russischen und deutschen Studierenden, teilweise auch im Baltikum;
- Arbeits- und Informationstagungen von sudetendeutschen Vereinigungen und Aktionsgruppen unter tschechischer Beteiligung;
- Seminare, die sich speziell an heimatvertriebene Frauen und deren Nachkommen als Opfer von Flucht und Vertreibung wenden;
- Kongresse, Seminare und Fachtagungen zum friedlichen Miteinander in der Europäischen Union unter Beteiligung deutscher Vertriebener, der deutschen Minderheit in den ehemaligen Vertreibungsgebieten und der Mehrheitsbevölkerung;
- Wissenschaftliche Tagung „Vertriebene in der DDR – zum Umgang mit einem Tabu“.
- Pandemiebedingt wurden im Jahr 2020 beispielsweise folgende verständigungspolitischen Maßnahmen unter Verwendung digitaler bzw. hybrider Formate durchgeführt:
- Podiumsdiskussion „Was kann die Siebenbürgische Zeitung leisten?“

- Wissenschaftliche Tagung „75 Jahre Potsdamer Konferenz – ‚Friedens‘-Ordnungen und ‚ethnische Säuberungen‘ in Vergangenheit und Gegenwart“

Darüber hinaus wurden im Berichtszeitraum die fünf Wanderausstellungen des Bundes der Vertriebenen „Die Gerufenen“, „Erzwungene Wege“, „Angekommen“, „Verschwunden – Orte, die es nicht mehr gibt“, sowie „In Lagern – Schicksale deutscher Zivilisten jenseits des Eisernen Vorhangs 1941-1955“, mit 145.000 Euro (2019 110.000 Euro und 2020 35.000 Euro) unterstützt.

Die Präsentation der Wanderausstellungen soll das öffentliche Bewusstsein für das Thema Flucht und Vertreibung schärfen und Menschen an die Thematik heranführen, die dem Thema bislang fernstanden. Insbesondere die Begleitveranstaltungen wenden sich an ein junges Publikum zur Sensibilisierung für die eigene Geschichte.

